MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.


# Westfälische Tageszeitung

**Der Westfale**

**Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei:** Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S. W. 61, Blücherstraße 7 II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

**Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.**

**Monats-Bezugspreis:** Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

**Nr. 68** | **Münster i. W. Donnerstag, den 10. März** | **Jahrgang 1921**


# Nach den Sanktionen

**Berlin**, 9. März. (Eig. Drahtber.)

In Berlin ist man sich nach wie vor des Ernstes der Stunde bewußt. Man erwartet die Ankunft des Außenministers, um mit den Beratungen und Besprechungen zu beginnen. In Berlin wird der Sonderzug der deutschen Delegation heute abend um 6 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof eintreffen. Sämtliche Mitglieder der Delegation, einschließlich des Bureaus, benutzen diesmal einen einzigen Zug. Nach Ankunft des Reichsaußenministers wird, wie wir erfahren, um 9 Uhr abends eine Sitzung des Reichskabinetts stattfinden. Irgendwelche definitiven Beratungen über die Taktik, die die deutsche Regierung in den nächsten Tagen befolgen wird, sind noch nicht gepflogen worden. Die auswärtigen Ausschüsse des Reichsrates und des Reichstages werden vor der großen politischen Aussprache im Reichstag gehört werden.

Gestern nachmittag um 4 Uhr fand, wie wir erfahren, im Reichstagsgebäude eine Besprechung zwischen den Mitgliedern des Wirtschaftsausschusses des Kabinettes und des Sachverständigenausschusses aus dem besetzten Gebiet statt. An dieser Beratung nahmen auch einige Herren des großen Sachverständigenausschusses teil, so Hugo Stinnes und Cuno (Hamburg). Man beschäftigte sich in erster Linie mit den aktuellen Besetzungsfragen und mit Milderungsmaßnahmen, die vielleicht von der deutschen Regierung ergriffen werden können. Die Wünsche der aus dem besetzten Gebiet herbeigeeilten Herren wurden von den Mitgliedern des Kabinetts entgegengenommen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Beratung trug rein informatorischen Charakter.

Die Sachverständigenkonferenz wird erst nach der Donnerstagsitzung des auswärtigen Ausschusses wieder zusammentreten. Ihre nächste Sitzung wird also frühestens am Freitag oder Samstag stattfinden können. Die Sachverständigen stehen auf dem Standpunkt, daß Deutschland keinen Finger mehr rühren dürfe. Diese Meinung wurde auch in der heutigen Sitzung der Mitglieder des Reichskabinetts und der Sachverständigen aus dem besetzten Gebiet in einem Beschluß niedergelegt.

**„Deutschland hat," so wird von hervorragender Seite erklärt, „keinerlei Veranlassung mehr, von sich aus zu versuchen, die in London unterbrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen, nachdem die Entente den Friedensvertrag verletzt hat. Diesen ihren Standpunkt werden die Sachverständigen unter allen Umständen aufrechterhalten."**

## Aus dem neubesetzten Gebiet

er. **Düsseldorf**, 9. März.

Die Nacht ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Bürgerschaft wird von der Polizeiverwaltung aufgefordert, sich mit Ausweisen gegen eine Gebühr von 2 Mark zu versehen und alle Waffen abzuliefern. Das Kommando über die Düsseldorfer Besatzungstruppen hat General Goucher. In Düsseldorf sollen nur französische Truppen bleiben. Der Provinziallandtag der Rheinprovinz kann am Sonntag zusammentreten unter der Voraussetzung, daß keine Reden gegen die Besatzung gehalten werden.

Die Rheinlandkommission hat im linksrheinischen Gebiet mitgeteilt, daß die augenblicklichen Zustände keine Veränderung erfahren. Die Verkehrsbestimmungen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet bleiben weiter bestehen. Einreiseerschwernisse sollen nicht stattfinden, auch sollen keine weiteren Truppenverschiebungen erfolgen.

**Duisburg**, 9. März.

Die Besetzung der Stadt Duisburg ist gestern durch ein französisches Infanterieregiment ausgeführt worden. Für die Unterbringung der Truppen wurde eine Anzahl Schulen und größere Säle zur Verfügung gestellt. Die Offiziere lehnten es ab, sich Quartiere zuteilen zu lassen, sondern forderten vom Wohnungsamt eine Liste, an Hand deren sie selbst die Einquartierung vornahmen. Während der Besetzung kreuzten eine Anzahl Flugzeuge über der Stadt. Die Bevölkerung nahm die Besetzung sehr ruhig und gelassen auf. Zu Zwischenfällen ist es nirgend gekommen. Die Stimmung der Bevölkerung wurde treffend charakterisiert durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Jarres, die dieser in einer noch am gleichen Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten hielt. Er erklärte, daß man jetzt einig sein wolle in der Treue zu unserm Vaterland, und daß man mit Würde und Ruhe das Unvermeidliche tragen müsse. Man rechne es sich zur Ehre an, für das deutsche Volk zu leiden. Die Stadt müsse das Gepräge ernster Besonnenheit und Korrektheit tragen. Gleichzeitig teilte der Oberbürgermeister mit, daß der kommandierende General angekündigt habe, daß zunächst sehr strenge Bestimmungen zu erwarten seien. Es würde unter sehr einschneidenden Bedingungen der Belagerungszustand über die Stadt verhängt. Es würden aber, wenn die Bevölkerung die Ruhe und Besonnenheit bewahre, diese Bestimmungen bald gemildert werden. Maßnahmen, um Duisburg von den angrenzenden Städten abzusperren, sind noch nicht getroffen worden.

* * *

## Keine Blockade?

* **Hamburg**, 9. März.

Gestern kam ein kleiner englischer Kreuzer von See in die Elbemündung, um durch den Kanal nach der Ostsee zu fahren. Im Gespräch mit dem deutschen Lotsen dementiert der Kommandant des Schiffes das Gerücht vom Kreuzen englischer oder anderer alliierter Kriegsschiffe vor der Elbemündung und erklärte, daß von einer Blockade der deutschen Küste oder einer Unterbindung der Handelsschiffahrt nicht die Rede sein könne.

## Dr. Simons berichtet dem Ausschuß für Auswärtiges

**Berlin**, 9. März. (Eig. Drahtber.)

Dr. Simons wird Donnerstag Nachmittag im Ausschuß für Auswärtiges, der für 4 Uhr einberufen worden ist, seinen ersten Bericht über die Londoner Verhandlungen erstatten. Um den Mitgliedern des Reichstages, die dem Ausschuß angehören, die Beteiligung an den Ausschußverhandlungen zu ermöglichen, wird sich der Reichstag morgen um 3 Uhr vertagen. Die Aussprache im Ausschuß wird vertraulich sein. Die Reichstagsverhandlungenüber London am Freitag, werden sich auf die Debatte im Auswärtigen Ausschuß stützen.

## Neue Vorschläge?

tu. **Berlin**, 8. März.

In Berliner politischen Kreisen soll man, wie das „Berliner Tageblatt" wissen will, auf die Meldungen über den Inhalt der letzten deutschen Angebote nicht vorbereitet gewesen sein. In Sachverständigenkreisen sei man der einhelligen Ueberzeugung, daß die Zahlung von 3 Milliarden Goldmark Annuitäten auf die Dauer von 5 Jahren für die deutsche Wirtschaft von geradezu katastrophalen Folgen sein müßte. Man hoffe jedoch, einen neuen Weg zur Verständigung zu finden. Die Lebensnotwendigkeiten unserer Wirtschaft geböten eine äußerste Kraftanstrengung. Die nächsten Tage würden das deutsche Volk vor neue Entscheidungen von unübersehbarer Tragweite stellen.

ep. **London**, 9. März.

Unmittelbar vor der Abreise der deutschen Delegation erhielt „Daily Chronicle" folgende Erklärung von Dr. Simons:

„Die Dinge können nicht länger so bleiben. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Sachverständigen sich rasch wieder versammeln werden. Es gibt nur einen Weg, um die zahlreichen Schwierigkeiten zu beheben, nämlich den der unmittelbaren Verhandlungen unter uns."

Wie das Regierungsblatt hierzu bemerkt, sind jedoch noch keine Schritte in diesem Sinne unternommen worden.

## Weiterberatung der Alliierten in London

tu. **London**, 9. März.

Der größte Teil der alliierten Delegierten auf der Londoner Konferenz, die heute abend oder morgen früh aus London abreisen wollten, haben ihre Abreise wegen einer dringlichen Einberufung der Konferenz auf morgen verschoben. Die Konferenz wird gewisse Fragen behandeln, die mit den „Sanktionen" im Zusammenhang stehen.

* * *

# Das Zollregime im Rheinland

ep. **Paris**, 9. März.

Lloyd George hat als Vorsitzender des Obersten Rates dem Präsidenten der Interalliierten Kommission im Rheinlandgebiet, Tirard, während des Vormarsches der Alliierten selbst Weisung gegeben, die Zollämter der Rheingrenze mit Beschlag zu belegen, was nach dem „Matin" sofort geschah. Längs der ganzen deutschen Grenze bis Holland erhielten die deutschen Zollvorstände Weisung, die bisherigen Zölle wie gewohnt nach den deutschen Tarifen einzuziehen. Seit Dienstag aber kommen die Einnahmen der Wiedergutmachungskommission zugute. Die ständig tagende Interalliierte Kommission hat besondere Verfügungen getroffen, eine Zollschranke zwischen dem Rheinland und dem übrigen Deutschland aufzurichten. Diese Verfügung ist jedoch noch von den alliierten Regierungen zu genehmigen. Es entstehen hier größere Schwierigkeiten, weil das Rheinlandgebiet verwaltungspolitisch und finanziell von drei verschiedenen Staaten, nämlich Preußen, Bayern und Hessen abhängt. Die Kommission sieht sich drei verschiedenen Verwaltungen gegenüber. Sie hat zwischen zwei Wegen zu wählen:

Sie kann entweder die Rheinlande sehr stark ausbeuten, so daß die Zollschranken Deutschland zu zahlen zwingen, oder eine weitsichtige Politik verfolgen, indem sie die materiellen Interessen des Landes wahrt, um ihm nicht die Hilfsquellen abzuschneiden. Diese zweite Politik wird laut „Matin" eingeschlagen werden. Bis Ende der Woche wird die Zollschranke zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet vollständig gezogen sein. Die wirtschaftlichen Vorteile der Besetzung der Alliierten bestehen nach dem genannten Blatt in der Tatsache, daß die Alliierten jetzt die natürlichen Zugänge des Ruhrbeckens in Händen haben. Außerdem kommt Essen der Tragweite der alliierten Geschütze näher. Wenn Deutschland nicht nachgibt, soll die Zollgrenze den Alliierten gestatten, die, wie man hofft, einträgliche wirtschaftliche und fiskalische Ausbeutung der gesamten besetzten Zone vorzunehmen und auf diesem Wege einen Teil der Guthaben einzutreiben.

Man wird sich in der Höhe der Einkünfte wohl stark verrechnen.

## An die Rheinländer!

* **Berlin**, 8. März.

Die Reichstagsabgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der deutschdemokratischen Partei und der Zentrumspartei aus den besetzten Gebieten erlassen einen Aufruf an „Rheinländer, Rheinhessen und Pfälzer", gegenüber der auf die Zertrümmerung Deutschlands abzielenden Gewaltpolitik der Entente, wie schon während der Dauer des Besatzungsjoches, das das Band mit Deutschland nicht gelockert, sondern nur noch fester geknüpft habe, und gegenüber der durch die angekündigte Zollgrenze und damit wirtschaftliche Abschnürung von Deutschland beabsichtigten politischen Losreißung fest am Reiche zu halten und, was auch kommen mag, Deutsche zu bleiben.

## Siegesrausch

„Allons, enfants de la patrie!" ..... Endlich ist er da, der große Tag des Ruhmes, der so sehnlichst erwartete. Solange hat man auf ihn gewartet, so oft diese erste Etappe des Spazierganges nach Berlin in Heldenliedern besungen. Nun ist die Stunde endlich gekommen, wo man ohne Gefahr zu laufen, in deutsches Gebiet einmarschieren kann. Was während des Krieges Frankreich trotz tatkräftiger Hilfe von 23 Bundesgenossen nicht möglich gewesen ist, das fällt ihm nun in den Schoß und stolz rücken die französischen Kavallerievorhuten in rheinische Städte ein. Paris tobt. Ganz Frankreich ist von Freude berauscht. Die Glocken klingen, Tedeums werden gesungen. Das ist dieselbe Nation, die es Gewehr bei Fuß duldete, daß ein englischer Offizier die blauweiß-rote Trikolore in Faschoda herunterholte und in den Staub trat! Das ist dieselbe Nation, die seitens des zaristischen Rußlands mancherlei Demütigungen erduldete, nur um sich diesen Bundesgenossen nicht entgehen zu lassen. Das sind die Enkel der „großen Armee"! Das ist das Volk des großen Napoleon!

Der belgische Kleffer folgt den Spuren der hysterischen Marianne. Der große Sozialist Vandervelde, Mitglied der belgischen Regierung, findet nicht Absonderliches an dieser hanebüchenen Vergewaltigung des Rechtes, an dieser allen sozialistischen Grundsätzen hohnsprechenden militärischen Gewaltmethode. Die feindlichen Sozialisten sind eben anders als die unserigen. Sie machen mit. Auch für sie gilt das Motto: „Deutschland muß zerstört werden".

Briand, Foch und Loucheur können getrost nach Paris zurückkehren. Triumphbögen erwarten sie. Sie mußten entweder die 226 Milliarden Goldmark mitbringen oder die „Einnahme" von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort melden können! Eines von den beiden, sonst hätten sie sich in Paris nicht mehr blicken lassen dürfen. Es macht dem Volke, das die „Ritterlichkeit" in Erbpacht genommen hat, gar nichts weiter aus, daß der ganze militärische Apparat mit Fliegern und Geschützen gegen ein wehrloses Volk aufgeboten wird. Im Gegenteil! Auf diese Weise wird kein französisches Blut vergossen und um so mehr Helden werden heil zurückkehren, um Frankreichs Kinder und Enkeln das hohe Lied von Frankreichs Ruhm zu singen. Wenn Rouget de Lisle, der Verfasser der Marseillaise, sähe und hörte, wie man diesen Schlachtengesang heute in der dritten Republik verhunzt, dann würde er sich im Grabe herumdrehen.

Der große Heuchler Lloyd George, eine zweite verbesserte Wilson-Auflage, hat gesagt: „Ich bedaure, daß man wieder an die Gewalt appellieren muß". Eine schamlosere Heuchelei ist neben den vierzehn Punkten bisher noch nicht dagewesen, und wir erklären es offen, daß uns Briand da besser gefällt. Er sagt wenigstens heraus, was er will, und macht aus seinem Herzen keine Mördergrube. Ich habe es bereits zu Anfang meiner Stellungnahme zu den Londoner Verhandlungen ausgesprochen, daß wir es persönlich bedauern, daß man einen so aufrichtigen und ehrenwerten Mann, wie Dr. Simons, mit einem so abgefeimten Schurken, wie dieser Lloyd George es ist, zusammengebracht hat. Es hat uns wehe getan, als wir sahen, wie unser ruhiger und vornehmer Außenminister von diesem Demagogen, der noch dazu ein ganz erbärmlicher politischer Stümper ist, brüskiert, hingehalten und schließlich sogar noch verhöhnt und verspottet wurde. Denn nichts als blutiger Hohn und Spott ist doch dieses Gefasel Lloyd Georges von der bedauerlichen Notwendigkeit, wiederum Gewaltmittel anzuwenden! **Schon jetzt möchten wir unserseits auf das dringendste betonen, daß der moralische Sieger in dem Duell Simons—Lloyd George Dr. Simons ist, und wenn einige Berliner Blätter ihm jede politische Befähigung absprechen und ihn sogar in herablassender Weise bemitleiden, so ist es uns ein Herzensbedürfnis und eine politische Notwendigkeit, zu betonen und später zu beweisen, daß Dr. Simons in London der größere war, und daß sein Verhalten gegenüber der Ententeclique, vor allen Dingen gegenüber Briand und Lloyd George, vollkommen einwandfrei gewesen ist und das sowohl vom Standpunkt der deutschen Belange als auch von dem der deutschen Ehre aus.** Es kennzeichnet so recht den deutschen Charakter, nach Scheitern der Verhandlungen einen Teil der Schuld auf den deutschen Unterhändler zu schieben. Aber denjenigen Nörglern aller Parteien ohne Ausnahme, die bereits heute anfangen, noch ehe der Außenminister im Reichstag gesprochen hat, an seiner Amtsführung Kritik zu üben, rufen wir zu: „Was hättet Ihr in London an Stelle Dr. Simons getan?" Auch uns erscheint noch mancherlei an den Londoner Verhandlungen unklar und der Aufklärung dringend bedürftig. Wir warten die Erklärung Dr. Simons ruhig ab, legen aber schon jetzt Wert darauf, hervorzuheben, daß er nach wie vor unser volles Vertrauen besitzt, und daß wir ihm gerade, weil die Verhandlungen gescheitert sind, persönlich näher stehen als vorher. — Was das Provisorium betrifft und was gewisse Widersprüche angeht, die zwischen dem Verhalten Dr. Simons und den Erklärungen des hiesigen Auswärtigen Amtes bestehen, so haben wir auch keine Veranlassung, den Stab über das Auswärtige Amt und Dr. Simons zu brechen, wie es bereits heute in den Berliner Blättern geschieht. Wir warten auch hier die Darlegung Dr. Simons ab. Nichts wäre verderblicher nichts würde uns in der Welt

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

lächerlicher machen, als wenn schon jetzt eine Gerichtsverhandlung stattfände, in der der Außenminister oder eine deutsche Stelle für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich gemacht wird. Wenn wir gerade auf diesen Punkt so viel Wert legen, so deshalb, weil wir dem Außenminister parteipolitisch fernstehen und weil uns die Regierung, die er vertritt, mit allen ihren republikanischen, parlamentarischen und demokratischen Gepflogenheiten nicht als die richtige für Deutschland erscheint.

Der Kundgebung des Reichspräsidenten Ebert stimmen wir zu, desgleichen der heutigen Erklärung des Reichskanzlers. Der letzteren allerdings mit einer Einschränkung. Wenn Fehrenbach sagt, es ging nicht an, die Schuld am Kriege ausschließlich den deutschen Schultern aufzubürden, so können wir dem nicht zustimmen. Für uns ist es eine geschichtliche Tatsache, hundertmal erwiesen, daß wir überhaupt keine Schuld am Kriege haben, weder das deutsche Volk noch die kaiserliche Regierung. Hat Herr Fehrenbach nichts von den kürzlichen Veröffentlichungen der amerikanischen Hearst-Presse gehört? Weiß er nicht, daß England 140 Millionen Mark für die Unterdrückung dieser die Entente erdrükkenden und ihre alleinige Schuld am Kriege beweisenden Dokumente geboten hat?' Wir bedauern es außerordentlich, daß dieser Punkt der heutigen Reichstagserklärung unseres verantwortungsvollsten Beamten derartige geschichtliche Unrichtigkeiten enthält. Oder hofft der Reichskanzler vielleicht darauf, mit diesen „Teilschuldbekenntnissen" Sympathien in der Welt zu erwerben? — Herr Reichskanzler Fehrenbach: Mit Glaube, Hoffnung und Liebe kann man wohl selig werden, aber nicht die deutsche Republik durch die Szylla der Ententeversklavung und durch die Charybdis des Bolschewismus hindurchsteuern!

Die gewaltigste Waffe, die ein Volk sich schmieden kann, wenn ihm alle anderen Waffen genommen sind, ist: Eine von heiligem Gemeinsinn durchglühte Nationalseele. Diese Waffe wollen wir schmieden. Nur so können wir selbst wieder vom Amboß zum Hammer werden!

August Abel.

# Der Reichskanzler über London

## Deutscher Reichstag

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

* **Berlin,** 8. März.

Die Kunde von der Besetzung Düsseldorfs und der übrigen Rheinstädte und die Bekanntgabe, daß der Reichskanzler zu den neuesten Vorgängen Erklärungen abgeben wollte, hatte es bewirkt, daß der Sitzungssaal des Reichstages wie nur bei ganz großen Ereignissen überfüllt war. Die Abgeordneten waren vollzählig erschienen, die Tribünen sind vollbesetzt. Gleich zu Beginn der Sitzung ergriff der Reichskanzler Fehrenbach das Wort zu einer kurzen Rede. Die Ausführungen wurden mit lautloser Aufmerksamkeit aufgenommen. Zuweilen wurde die Rede des Reichskanzlers von lauten Beifalls- und Zustimmungsbezeugungen unterbrochen. Fehrenbach, der anfangs leise sprach, erhob seine Stimme, als er erklärte, daß man das Wort Sanktionen nur mit dem Ausdruck „Gewalttaten" übersetzen könnte. Das Haus nahm die Erklärungen mit tiefer Erschütterung entgegen. Die Mitte und die Rechte gaben zum Schluß ihrer Zustimmung lauten Ausdruck. Am Ministertisch saßen: Koch, Scholtz, Giesberts, Wirth und Geßler.

### Fehrenbachs Rede

**Meine Damen und Herren! Die Londoner Verhandlungen sind abgebrochen. Unsere Delegation ist auf dem Rückwege. Ich bin der Meinung, daß in eine Erörterung der in London geführten Verhandlungen erst nach der Rückkehr unseres Außenministers eingetreten werden kann (Zustimmung), aber zu einer Maßnahme, die die alliierten Regierungen beschlossen und bereits in Wirksamkeit gesetzt haben, glaube ich verpflichtet zu sein, Stellung zu nehmen, nämlich zu den Sanktionen. (Zustimmung.) Ich beginne damit, daß ich dieses Wort in das richtige Deutsch übersetze. (Lebhafter Beifall.)**

**Es sind nichts anderes als Gewalttaten.**

**(Lebhafte Zustimmung.) Die ehrwürdigen Begriffe des Rechts haben mit solchen Akten nichts zu tun. (Sehr richtig!) Es gibt einen Rechtsboden für die militärischen Maßnahmen, die die alliierten Regierungen jetzt eingeleitet haben, um einseitig geforderte Leistungen von uns zu erzwingen. (Zustimmung.) Dem Protest, den der Herr Außenminister Dr. Simons schon in London erhoben hat, schließe ich mich namens der deutschen Regierung, namens des deutschen Volkes an. (Beifall.) Dieser Rechtsbruch wird auch durch juristische Verkleidungen nicht verhüllt oder gar geheiligt. Der Rechtsbruch erscheint um so schlimmer, wenn er gedeckt wird durch die Namen der Staatsmänner der siegreichen Mächte, und wenn er sich richtet gegen ein Volk, dem man jede Gewähr genommen hat, um sich gegen die Gewalt zu wehren. Dieser Rechtsbruch wird auch dadurch nicht gerechtfertigt, daß er als Drohung bereits in dem Moment angekündigt worden ist, wo die Entente ihre unmöglichen Forderungen an das deutsche Volk formuliert hat. Wir haben nun zum mindesten, meine Damen und Herren, durch diese Wochen gelernt, daß uns in den Pariser Beschlüssen etwas rein Unmögliches zugemutet worden ist. (Zustimmung.) Die vergangenen Wochen haben uns in der Ueberzeugung nur befestigen können, daß bei dieser von den alliierten Regierungen verwendeten Art weder eine Regelung der europäischen Verhältnisse, noch eine Liquidierung des Krieges möglich ist. (Sehr wahr!) Und wenn in dieser Weise fortgefahren wird, kann das Uebel nur vergrößert werden. (Zustimmung.) Glauben wirklich die alliierten Staatsmänner, daß auf diese Art eine geordnete Regelung in den europäischen Wirren herbeigeführt werden kann? Es ist unmöglich! Sie werden sich dadurch nur selbst immer weitere Verlegenheiten schaffen. An Stelle der Gewalt muß treten der ehrliche Wille,**

**die Weltgemeinschaft des guten Willens.**

**Wir sind bereit gewesen, zu unserem Teil diese Weltgemeinschaft des guten Willens zu betätigen. Wir haben uns nicht geweigert, aus dem Verlust des Krieges die notwendigen Folgen zu ziehen und auf uns zu nehmen. Wir sind uns auch klar darüber, daß wir beim Wiederaufbau der Welt die schwersten Lasten zu tragen haben. Wir haben uns auch redlich bemüht, unsere Gegner zu überzeugen von dem Grade der Leistungsfähigkeit, die uns geblieben ist. (Lebhafter Beifall.) Jetzt und zunächst haben wir den Tatsachen in die Augen zu sehen, die durch Verwirklichung der Sanktionen über das deutsche Volk hereinbrechen. Es beginnt für das deutsche Volk, das so unendlich vieles während des Krieges und nach Beendigung desselben durchgemacht hatte, es beginnt für das deutsche Volk**

**abermals eine schwere Zeit.**

**Jetzt gilt es für das deutsche Volk, zu beweisen die Höhe seiner Spannkraft, die Ausdehnung seiner Geduld und seiner treuen Ausdauer. Ich habe das Vertrauen zum deutschen Volk. (Lebhafter Beifall.) Vor allem aber gedenken wir in diesem Augenblick der Teile des deutschen Vaterlandes, die wir mit heißer Liebe umfassen, die zunächst von den Maßnahmen der alliierten Mächte bedroht werden.**

Es ist erforderlich, zu betonen — wir haben es gleich gesagt — sich erlebt — welcher Geist diese betroffenen Gebiete beherrscht. Der Geist der Entschlossenheit, der Geist der Ausdauer, der Geist des Mutes, alles auf sich zu nehmen, wenn es nur gilt, das deutsche Vaterland zu retten. (Beifall.) Wir danken ihnen für diese

**herrlichen Zeugnisse vaterländischer Gesinnung.**

**Wir können ihnen nur versprechen, unsererseits alles zu tun, um ihre schwere Lage zu mildern. (Lebhafter Beifall.) Noch ein Wort zur Konferenz in London. Unser Herr Außenminister Dr. Simons hat in London an die Geschichte appelliert. Ich glaube hier aber feststellen zu dürfen, daß das Urteil schon heute feststeht. (Lebhaftes „Sehr richtig!") Daß es jedenfalls in der Richtung feststeht, daß die Aufbürdung der Schuld ausschließlich auf die deutschen Schultern nicht bloß eine Verkennung, sondern eine Kränkung der Herren Jowolski, Poincaré und gewisser englischer Staatsmänner bedeutet. (Sehr richtig!)**

**Auch ich überlasse das Urteil der Geschichte. Ich bin aber der Meinung, daß die Geschichte ihr Urteil abzugeben haben wird nicht bloß über die Schuld am Kriege, sondern auch über das Diktat des Versailler Friedens. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.)**

## Die Besprechung über London wird vertagt

Abg. **Stresemann** (D. V.) bittet, dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten Gelegenheit zu geben, eingehend Stellung zu den Londoner Verhandlungen zu nehmen und bis dahin das Haus nicht mit Besprechungen zu befassen.

Abg. **Crispien** (USP.) protestiert dagegen und verlangt sofortige Besprechung. Durch geheime Besprechungen und geheime Verhandlungen sei schon genug Unheil angerichtet worden. Mit den Ausführungen des Reichskanzlers sei seine Partei nicht einverstanden.

Abg. Dr. **Levi** (Komm.) schließt sich dem Abg. Crispien an. Der Reichskanzler hat versucht, die Schuld am Kriege abzuwälzen.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.): Angesichts der Lage würde es weder im Inlande noch im Auslande verstanden werden, wenn der Reichskanzler geschwiegen hätte. Wir werden Gelegenheit haben müssen, ausführlich über die Fragen zu sprechen. Aber von einer Besprechung nur im Ausschuß kann keine Rede sein. Eine heutige Debatte bei der Abwesenheit des Außenministers Dr. Simons habe keinen Zweck, deshalb schließe er sich dem Antrage Stresemann an.

Abg. **Crispien** (USP.) meint, im Auslande würde nur der Eindruck hervorgerufen werden, als lebe der deutsche Militarismus noch.

**Der Antrag Crispien auf sofortige Eröffnung der Debatte wird gegen die äußerste Linke abgelehnt.**

# Das Echo in England

**London,** 8. März. (Eig. Drahtb.)

Die Londoner Presse nimmt zu dem Abbruch der Verhandlungen lebhaft Stellung. „Daily Herald" nennt ihn eine Unterwerfung Englands unter den Willen Frankreichs, die zu einem Zusammenstoß führen müsse, aus dem dann schließlich die Revolution hervorgehe. Auch „Daily News" bezeichnen den Fehlschlag der Konferenz als Triumph der französischen Politik und erklären, der Revanchemarsch des Marschalls Foch könne sich sehr bald und sehr leicht als ein Marsch ins Verderben erweisen. „Daily Chronicle" betont, es handle sich bei dem Zusammenbruch der Konferenz nicht nur um Unstimmigkeiten über die Weltfragen, sondern um den Versuch, die Alliierten um alle Früchte ihres Sieges zu bringen. „Daily Mail" schreibt, das „Entgegenkommen" der Verbündeten sei mit Undank belohnt worden. Sie dürften sich jetzt nicht schwach zeigen gegenüber den deutschen Herausforderungen. „Times" meinen, man müsse die Deutschen lehren, ihr Wort zu halten, vielleicht überzeuge man sie dadurch von den Vorzügen einer ehrlichen Politik.

hnb. **London,** 8. März.

„Daily News" schreibt unter dem Titel „Ein ernster Beschluß": Es gibt keinen vernünftigen Beobachter der Frage des Wiederaufbaues, der in dieser Rede Lloyd Georges nicht die hoffnungslose und vollständige Kapitulation gegenüber Frankreich sehen wird. Die Haltung Lloyd Georges bedeutet gegenwärtig tatsächlich den Endsieg der französischen Revanchepolitiker, mit sämtlichen schrecklichen Folgen, die er mit sich bringt. Es ist fast nicht zu glauben, daß der englische Premier kein Wort zu sagen wußte, durch das die Anwendung der Zwangsmaßnahmen gerechtfertigt würde, die wirklich unverantwortlich sind. Lloyd George sagte, der Vorschlag für eine vorläufige Regelung auf fünf Jahre könnte nach einigen Wochen ein unvermutetes Ende finden, da diese Regelung von dem Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien abhängig ist. Dieses Ergebnis würde innerhalb zwei Wochen bekannt sein, und die Alliierten, die bereits seit mehr als zwei Jahren gekämpft und gehandelt haben in der Frage des Wiederaufbaues, könnten also jetzt nicht zwei Wochen warten, bis sie die vollständige Ruhe in Europa wieder herbeiführen könne? Aus dem Beschluß der englischen Regierung sind drei Schlußfolgerungen zu ziehen: 1. würde Deutschland ganz sicherlich bei der Abstimmung in Oberschlesien unterliegen und dadurch die Möglichkeit seiner Zahlungsfähigkeit herabgehen sehen; 2. würde der Schadenersatz fast so gut wie wertlos werden und schließlich 3., wenn Marschall Foch mit seiner Armee weiter in Deutschland einmarschiert, dann wird er sich sicherlich die bequeme Gelegenheit nicht entgehen lassen, das große Industrie-Ruhrgebiet und Rheinland allmählich unter den besonderen Schutz des französischen Einflusses zu bringen. Die Folgen der unbesonnenen Haltung Lloyd Georges für Deutschland und Europa können nicht annähernd übersehen werden.

## Hollands starke Bedenken

* **Amsterdam,** 9. März. (Eig. Drahtber.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: „Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß der Abbruch der Londoner Konferenz für ganz Europa entsetzlich ist. Einfach deshalb, weil ein neuer Weg für Waffengewalt und für die Kriegsstimmung eröffnet wird. Es ist eine Verrücktheit, daß die Alliierten zu Zwangsmaßnahmen übergegangen sind, nachdem die Verhandlungen über den Schadenersatz fehlgeschlagen sind. Der erste Tag der Westoffensive 1921 der Alliierten war ein Unglückstag für ganz Europa."

Das „Algemeen Handelsblad" urteilt, daß der Führer der englischen Politik vor der französischen Entschlossenheit und vor den französischen Drohungen hat weichen müssen. „Lloyd George hat im Interesse der englischen Politik den Franzosen Deutschland gegenüber freies Spiel gelassen. Für Holland ist das Ergebnis mehr als bedauerlich, in erster Linie wegen der wirtschaftlichen Gründe. Die Alliierten werden eine außerordentliche Abgaben auf Waren deutscher Herkunft fordern." Das Blatt hofft, daß die holländische Regierung sich kräftig dieser neuen Er widersetzen werde.

Auch der „Maasbode" ist der Ansicht, daß durch die Londoner Entscheidung eine äußerst kritische Lage für Europa heraufbeschworen worden sei. „Het Vaterland" schreibt: „Das deutsche Volk wird von der Londoner Entscheidung moralisch keinen Nachteil erleiden. Mehr als je wird die Neigung bestehen, eine einheitliche Front gegen den gemeinschaftlichen Feind zu bilden. Ueberhaupt wird man allgemein überzeugt sein, daß die deutsche Regierung getan hat, was sie tun konnte.

# Eine machtvolle Kundgebung der Bayern

**„Je stärker der Druck, desto enger die Reihen!"**

* **München,** 8. März.

Im Staatshaushaltsausschuß gab heute mittag in Anwesenheit der gesamten Regierung der Ministerpräsident Dr. v. Kahr folgende Erklärung ab:

„Trotzdem unsere Unterhändler in London in Uebereinstimmung mit dem Willen des gesamten deutschen Volkes zur Herstellung eines ehrlichen Friedens den Forderungen unserer Gegner bis an die äußerste Grenze des Möglichen entgegenkamen, sind die Verhandlungen ergebnislos geblieben. Die Gegner beharren bei ihrem ungerechten unmöglichen Pariser Diktat, weil sie uns vernichten wollen. Das deutsche Volk lehnte es im Bewußtsein seiner Ehre und seines Rechts ab, zu der eigenen, von Unwahrheit und Haß ersonnenen Versklavung seine Unterschrift zu geben. Die Armut wollten und wollen wir auf uns nehmen,

Unfreiheit und Sklaverei niemals!

Infolgedessen setzten die Gegner unter abermaliger Verletzung des von ihnen selbst diktierten Friedensvertrages von Versailles nunmehr ihre sogenannten Sanktionen in Kraft. Wir protestieren dagegen feierlichst und vor aller Welt. Wir protestieren insbesondere dagegen, daß dem deutschen Volke immer noch allein die Schuld an dem Weltkriege aufgebürdet werden soll.

Indem wir in London Nein sagten, waren wir zugleich — und allen voran unsere Brüder links und rechts des deutschen Rheins, die die neue Gewalt am unmittelbarsten trifft — entschlossen, alle Folgen auf uns zu nehmen. In diesem Entschluß wollen wir die Reihen noch enger schließen, überall durch das ganze deutsche Vaterland und über alle Grenzen hinweg, die die Gegner aufzurichten versuchen.

Nichts kann uns trennen,

keine Not und Gefahr! Je stärker der Druck, desto enger die Reihen! Nicht für die Macht und den Reichtum gilt unsere Abwehr, sondern für die Freiheit und das Vaterland als dem Träger und das Unterpfand dessen, was uns heilig ist, was wir als heilig in Ehren auf unsere Kinder vererben wollen. In dieser Einigkeit und in dieser Liebe zu unserem Volke, zu unserem engeren und weiteren Vaterlande und zu der Idee, die sie verkörpert, werden wir stark bleiben. Hieran wird der feindliche Uebermut und alles, was er ersinnen mag, zu schanden werden." (Lebh. Beifall.)

Anschließend an die Erklärung des Ministerpräsidenten beschloß der Haushaltsausschuß mit allen gegen die Stimmen der USP. folgende Kundgebung:

**„Der Haushaltsausschuß des Landtages nimmt die von der Staatsregierung durch den Mund des Ministerpräsidenten abgegebene Erklärung über unsere außenpolitische Lage zur Kenntnis und drückt ihr volles Einverständnis mit dem darin niedergelegten Standpunkt aus. Schon in der Kundgebung zu dem Pariser Diktat hat die bayerische Volksvertretung die Verwirklichung jener Forderungen als politische und wirtschaftliche Versklavung und als einen todbringenden Streich gegen das Kulturleben Deutschlands und der ganzen Kulturwelt bezeichnet, sowie das Verlangen ausgesprochen, daß offenbar Unmögliches nicht unterzeichnet werden darf. Der Haushaltsausschuß ist der Auffassung, daß das deutsche Angebot auf der Londoner Konferenz bis zur Grenze unserer Leistungsfähigkeit geht. Die deutsche Delegation in London hat alle mit unserer wirtschaftlichen Kraft und nationalen Ehre vereinbarten Wege beschritten, um zu einer Verständigung zu gelangen. An der über die Bestimmungen des Versailler Vertrages rücksichtslos sich hinwegsetzenden Brutalität des feindlichen Siegerwillens scheiterten diese Verständigungsversuche. Der dunkle Schicksalsweg des deutschen Volkes wird nun voraussichtlich eine weitere schmerzliche Fortsetzung erfahren. Wir danken aus warmfühlendem Herzen heraus unseren Brüdern in dem linksrheinischen Gebiete, daß sie entschlossen sind, diesen Leidensweg mit seelischer Stärke an unserer Seite zu gehen."**

*

**Dresden,** 8. März. (Eig. Drahtber.)

In der heutigen Sitzung des Landtages hielt der Präsident eine Ansprache, in der er auf den Ausgang der Londoner Verhandlungen hinwies und betonte, daß wir jetzt zusammenhalten müssen. Es sei unmöglich, die Pariser Bedingungen zu erfüllen. Selbst in den zu besetzenden Gebieten teile man die Ansicht der Regierung. Deutschland wolle und werde zahlen, aber nur, was möglich sei. Was auch kommen mag, Deutschland müsse zusammenhalten, um die Schreckenszeit zu überstehen. **Die Ablehnung sei im Allgemeininteresse geboten gewesen. Daran sind die Besitzenden und Besitzlosen interessiert.**

# Amerikanische Bindung an die Entente?

**London,** 9. März. (Eig. Drahtb.)

Der Berichterstatter der „Daily Mail" telegraphierte unter dem 7. März aus Neuyork: Ich glaube zu wissen, daß Präsident Harding endgültig die Entsendung eines Ausschusses von sieben Mitgliedern nach London beschlossen hat, um mit den Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten während des Krieges „assoziiert" waren, zu prüfen, unter welchen Bedingungen die amerikanische Regierung sich ihnen auch im Frieden anschließen könnte.

Die Quelle: „Daily Mail", weltbekannt als Lügenblatt, ist nicht dazu angetan, der Nachricht den Schein der Wahrscheinlichkeit zu geben. Allerdings bestehen Möglichkeiten, die wir bereits mehrfach andeuteten und die in dem englischen Plan eines Schachers mit Mesopotamien und der Insel Yap sich gründen.

# Aus dem Osten

## Die Unterdrückung des Aufstandes in Rußland

Zur Lage in Rußland liegen Meldungen vor, die erkennen lassen, daß die Gegenaktion Trotzkis erfolgreich fortschreitet. Durch einige zeitlich überholte Depeschen, die wir des Interesses halber dennoch verzeichnen, soll man sich bei der Beurteilung der gegenwärtigen Situation in Räterußland nicht vexieren lassen. Der Aufstand hat zeitweilig allem Anschein nach großen Umfang angenommen. Die zentralen Behörden in Moskau haben die Hände jedoch die ganze Zeit über frei gehabt; von dort her wird nun mit aller Energie eingegriffen. Ueberraschungen aber nach wie vor natürlich möglich.

wtb. **Reval,** 8. März.

**Die hier auf funkentelegraphischem Wege eingetroffenen Nachrichten aus Moskau lauten optimistisch. Man glaubt in Moskau, am Vorabend der Liquidation des Aufstandes des Generals Koslowski zu sein. Die Lage in Kronstadt war bereits verzweifelt. Einerseits wegen Mangel an Nahrungsmitteln und Heizmaterial, anderseits wegen der unter den Aufständischen ausgebrochenen Zwistigkeiten.** (Es ist dieses Zugeständnis, daß der Aufstand mißlungen ist, um so gewichtiger, als es von Reval, der Zentrale englischer und französischer Nachrichtenverbreitung über Rußland, ausgeht.)

# Deutsches Reich

## Vom Hauptausschuß

### Der Wiederaufbau unserer Handelsflotte

**Berlin**, 8. März. (Eig. Drahtber.)

Der Hauptausschuß des Reichstages trat in seiner heutigen Sitzung in die Besprechung des Reederei-Abfindungsvertrages ein. Als Berichterstatter empfahl Klöckner (Zentrum) die Vorlage zur Annahme, weil sie dazu berufen sei, das Arbeitslosenheer durch Zuführung von Arbeit auf eine lange Reihe von Jahren zu vermindern. 90 % der Schiffe müßten auf deutschen Werften hergestellt werden. Durch allmähliche teilweise Wiederherstellung unserer Handelsflotte werden wir von der fremden Tonnage unabhängig und können die Frachten der eigenen Güter wieder in deutschem Geld begleichen.

Ministerialdirektor v. Jonquières (Wiederaufbauministerium): Der Unterschied in den Berechnungen der Reeder und des Reichsausschusses, der während der Verhandlungen zutage getreten sei, erkläre sich daraus, daß die Reeder den Durchschnitts-Gestehungspreis für die Tonne Tragfähigkeit auf 7000 Mark berechnen, während der Reichsausschuß den Betrag von 4000 Mark als angemessen erachtete. Ferner nahmen die Reeder das Verhältnis zwischen den reinen Frachtdampfern und den gemischten Dampfern mit 50 : 50 an, während der Reichsausschuß das bisherige Verhältnis von 70 : 30 zugrunde legt. Da manches für die Berechnungen der Reeder spricht, erscheint der Betrag von 12 Milliarden als annehmbarer Vergleich. Der Gesamtbetrag setzt sich zusammen aus 2,3 Milliarden Mark, die der Reichsausschuß bezahlt hat, 1,5 Milliarden Mark, die die Reederei-Treuhandgesellschaft zur Verteilung als Vorschuß auf die Entschädigung für enteignete Schiffe erhalten hat und 3,5 Milliarden des sogenannten Erzberger-Fonds. Dazu kommen die noch zu zahlenden 4,7 Milliarden Mark. Um die Interessen der Klein-Reeder zu wahren, wird ein besonderer Kleinreeder-Fond abgezweigt, dessen Höhe auf etwa 250 Millionen Mark bemessen ist. Die Regierung hat die Erhöhung auf 300 Millionen Mark verlangt. Seinerzeit sind die deutschen Schiffe selbstverständlich nicht in verrottetem Zustand, sondern erst nach genauer Untersuchung und Herstellung an die Entente abgegeben worden. Wenn sie nun in einem schlechten Zustand geraten sind, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß sie von den Feinden unbenutzt liegen gelassen worden sind. Trotz der überreichen Welttonnage müssen wir unbedingt eigene neue Schiffe bauen, um wieder Frachten in fremder Valuta verdienen zu können, anstatt für Heranschaffung unserer wichtigen Lebensbedürfnisse an das Ausland bezahlen zu müssen. Der Wert der abgelieferten Schiffe ist für die Reparationskosten in detaillierten Tabellen nach dem Marktpreis vom 10. Januar 1920 von berufenen Sachverständigen auf mehr als 7 Milliarden Mark berechnet.

An der nachfolgenden Debatte beteiligten sich Ministerialrat Lahr, Senator Nebelthau, Schuhmann und Präsident Scharner. Weiterberatung morgen.

### Vom Steuerausschuß des Reichstages

**Berlin**, 8. März. (Eig. Drahtb.)

Der Steuerausschuß des Reichstages nahm heute die von den Regierungsparteien gestellten Anträge zur Novelle zum Einkommensteuergesetz in Beratung. Auf Anfrage des Abgeordneten Dr. Helfferich erklärte Staatssekretär Zapf, daß die Regierung sich im allgemeinen auf den Boden der Anträge gestellt habe. Der Finanzminister jedoch wünsche, daß die einmaligen spekulativen Veräußerungsgewinne herangezogen und der Verlustabzug anders geregelt werde. Verluste sollen nur dann zur Abrechnung gelangen, wenn ihnen ein Verlust gegenübersteht. Die auf die Ersatzbeschaffung beantragten steuerlichen Erleichterungen sollen freilich etwa bis zum Jahre 1926 beschränkt werden.

Zu § 22 wurde beantragt, daß Einnahmen, die die Entlohnung für eine sich über mehrere Jahre erstreckende Tätigkeit darstellen, sowie Einnahmen aus außerordentlichen Waldnutzungen, die über die regelmäßigen Nutzungen hinausgehen, bei Berechnung der Einkommensteuer außer Betracht bleiben sollen. Nach Aeußerungen weiterer Redner wurde der Antrag mit 14 gegen 10 Stimmen der Linken angenommen und mit der gleichen Stimmenmehrheit beschlossen, in § 11 die Nr. 5, in § 13 die Nr. 8 und die §§ 23 bis 25 sowie § 35 zu streichen. Die Ziffer 7 in § 12 wurde entsprechend der Vorlage gefaßt, jedoch mit Steuerfreiheit der Kriegsverletzten bis zur Rentenhöhe von 8000 M. ausgedehnt. Sodann wurde die Frage des Veranlagungsverfahrens erneut erörtert.

### Verhältnismäßig niedrige Auslandspostgebühren.

**Berlin**, 8. März. (Eig. Drahtb.)

Gegenüber falschen Kombinationen über die kommenden Auslandspostgebühren erfahren die „P. P. B.", daß die neuen Hauptsätze für Auslandsporto betragen werden: Für einen gewöhnlichen Brief 1,20, für eine Postkarte 0,80, für den ersten Gewichtssatz einer einfachen Drucksache 0,30 Mark. Der Weltpostkongreß in Madrid hatte die entsprechenden Sätze auf 50, 30 und 10 Ctm. festgesetzt. Da Deutschland auf der Basis des amerikanischen Dollars in Goldfranken umrechnet, würden die Sätze in Deutschland eigentlich betragen: für einen gewöhnlichen Brief 5,00, für eine Postkarte 3,00, für eine Drucksache 1,00 Mark. Mit Rücksicht auf das Wirtschaftswesen hat die deutsche Postverwaltung die Gebühren für das Ausland jedoch nicht in diese Höhe geschraubt. Vermutlich werden diese neuen Auslandsgebühren zusammen mit den neuen noch vom Reichstag zu beschließenden Inlandsgebühren in Kraft treten.

### Deutschland kündigt den Zollvertrag mit der Schweiz.

**Basel**, 9. März.

Die „Basler Nachrichten" melden, daß der deutsch-schweizerische Zollvertrag, der im vergangenen Jahre provisorisch verlängert wurde, von der deutschen Regierung zum 6. Juni d. J. gekündigt worden ist.

## Der neue preußische Landtag

### 255 bürgerliche, 173 sozialistische Abgeordnete

Der „Reichsanzeiger" vom vorigen Samstag veröffentlicht die endgültigen Ergebnisse der preußischen Landtagswahlen vom 20. Februar. Die Stimmenzahlen in den einzelnen Wahlkreisen decken sich natürlich nicht genau mit denen der vorläufigen Zählung; aber die Abweichungen sind so gering, daß nur an zwei Stellen Verschiebungen bei der Sitzezuteilung eingetreten sind, die indes an der Gesamtzahl der den einzelnen Parteien zufallenden Sitze nichts ändern.

| | Stimmen | Sitze im Wahlkreis | im Verband | auf Landesliste | aus Oberschles. | zusamm |
|---|---|---|---|---|---|---|
| DNVP. | 2 957 309 | 63 | 1 | 10 | 1 | 75 |
| DVP. | 2 318 185 | 48 | 4 | 6 | — | 58 |
| Zir. | 2 810 577 | 64 | 3 | 3 | 11 | 81 |
| DD. | 1 012 759 | 14 | 7 | 4 | 1 | 26 |
| Soz. | 4 294 071 | 97 | 6 | 4 | 7 | 114 |
| USP. | 1 075 344 | 18 | 4 | 5 | 1 | 28 |
| Kom. | 1 211 741 | 19 | 7 | 4 | 1 | 31 |
| Hann. | 438 219 | 9 | 1 | 1 | — | 11 |
| Wirt. | 192 392 | 1 | 1 | 2 | — | 4 |
| andre P. | 32 911 | — | — | — | — | — |
| | 16 343 508 | 333 | 34 | 39 | 22 | 428 |

## Die Sparbewegung

### Verringerung der Beamtenzahl.

Wie wir aus Berlin erfahren, liegt eine von sozialdemokratischer Seite kommende Anregung vor, auf die Einrichtung der parlamentarischen Staatssekretäre in Preußen in der Folge zu verzichten. Es scheint natürlich ausgeschlossen, daß die gegenwärtig noch amtierende Regierung diese Frage ernstlich in Angriff nehmen kann. Das wird vielmehr Sache der kommenden Regierung und des kommenden Landtages sein. Das Amt der gegenwärtigen parlamentarischen Staatssekretäre erlischt heute, am 9. März, mit dem Tage, an dem auch die Preußische Landesversammlung ihr Ende erreicht hat.

### Vom Wehrausschuß.

* **Berlin**, 8. März. (Eig. Drahtber.)

Der Wehrausschuß des Reichstages beriet am Dienstag die zurückgestellten Paragraphen 8 und 9 betreffend die Heereskammern. Auf Anregung des Ausschusses äußerte sich Reichswehrminister Geßler über die Erfahrungen, die bisher mit den Heereskammern gemacht sind. Er vertrat den Standpunkt, daß, da den Reichswehrangehörigen die Vereinsfreiheit eingeschränkt sei, sie dafür eine Organisation haben müßten, in der sie ihre wirtschaftlichen Interessen vertreten könnten. In der Aussprache zeigte sich Uebereinstimmung darin, daß die Bestimmungen der Regierungsvorlage etwas dürftig seien. Der Minister Geßler gab zu, daß die Bestimmungen etwas dürftig seien, aber es müssen doch erst einmal Erfahrungen gesammelt werden. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach die Wehrkammern dem Reichswehrministerium unmittelbar unterstellt werden, und ein Antrag, wonach die Verfassung und Zuständigkeit der Heeres- und Marinekammern durch besondere Reichsgesetze geregelt werden sollen. Mit diesen Aenderungen wird der § 8 (neu § 9) angenommen. Damit war die erste Lesung des Entwurfes beendet. In der zweiten Lesung wurden die ersten 21 Paragraphen des Gesetzes entsprechend den Beschlüssen der ersten Lesung im wesentlichen unverändert angenommen.

## Der Wasserturm-Prozeß

j. **Essen**, 8. März.

Der heutige Verhandlungstag gehörte den öffentlichen Anklägern. Zunächst sprach Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weidenhaupt zur Schuldfrage. Eine grausige Bluttat, so wendet er sich an die Geschworenen, unterliegt der Aburteilung. Unschuldig vergossenes Blut erfordert gerechte Sühne. Der Staatsanwalt streift die Entwicklung der Kämpfe und geht zu den blutigen Kämpfen am Wasserturm selbst über. Er betont, daß ein großer Teil der Schuld demjenigen Rotgardisten beizumessen ist, der auf dem Rathause kurz vor dem Sturm auf den Wasserturm dem Kommandanten der Besatzung die Unterhaltung mit dem Beigeordneten verweigerte, um mit ihm über die Vorgänge zu verhandeln. Wäre das nicht geschehen, so hätte man das furchtbare Unheil vermeiden können. Er bezeichnete es als wichtigstes Moment in dem Prozeß, daß unter den Rotgardisten ein gewisser Mordbefehl verbreitet worden sei, der dahin gelautet habe, die Leute nicht lebendig aus dem Wasserturm herauskommen zu lassen. Er wendet sich zum Schluß an die Geschworenen mit der Bitte, die Frage auf Mord, beziehungsweise, wenn sie das Moment der Ueberlegung bei den Angeklagten verneinen, die Frage auf Totschlag zu bejahen. Nach ihm spricht Staatsanwalt Richter, der die Schuldfrage bei jedem einzelnen Angeklagten untersucht. Bei dem Angeklagten Schlüter beantragt er die Schuldfragen sämtlich zu verneinen. Die Anklage müsse mangels ausreichender Beweise fallen gelassen werden. Zum Schluß faßt der Staatsanwalt seine Anträge dahin zusammen, daß er die Geschworenen bittet, alle anderen Angeklagten der Mitschaft am gemeinsamen Mord für schuldig zu erkennen. Falls die Geschworenen das Moment der Ueberlegung verneinen sollten, komme Totschlag, unter Umständen Raufhandel in Frage. Nachdem die beiden öffentlichen Ankläger gesprochen haben, wird die Weiterverhandlung auf morgen vertagt.

## Hardings Antrittsrede

Hardings Antrittsrede trägt dem chiliastischen Zug der Zeit durch allerlei Wendungen Rechnung. Der Realpolitiker in seiner Skepsis wird sich dabei erinnern, daß im Laufe der Geschichte für die Durchführung chiliastischer Ideen ungemein viel Blut geflossen ist. In Deutschland wird vor allen Dingen interessieren, was an greifbaren Absichten des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten in dessen erster Kundgebung seinen Niederschlag findet.

Wichtig ist die starke Betonung der Monroedoktrin in Gestalt des Hymnus auf die Weisheit der von den Vätern überkommenen Politik. Zwar erwähnt Harding nur die eine Forderung dieser Doktrin, nämlich die, daß die Union sich nicht in Angelegenheiten der alten Welt verwickeln lassen dürfe. Doch geschieht damit stillschweigend ihres zweiten Teils, nämlich der Forderung „Amerika den Amerikanern", Erwähnung. Bekanntlich weht über Kanada nach wie vor der Union-Jack; und Barbados, der den Eingang zum Panama-Kanal vom Atlantic her blockiert, ist englischer Kriegshafen. Daß der Hinweis auf den mit diplomatischem Schweigen übergegangenen zweiten Teil der Doktrin nicht unwesentlich ist, zeigt sich auch darin, daß der Erwähnung des ersten eine Klausel angehängt ist, die sich eigentlich mit dessen Inhalt gar nicht verträgt, ihrem positiven Inhalt nach also ganz gut auch ohne Erwähnung der Doktrin hätte ausgesprochen werden können. Die Klausel wird Paris und London zu denken geben. Sie gebt dahin, daß die Union zwar entsprechend der Doktrin mit dem Wirrsal der alten Welt nichts zu tun haben wolle, daß dies indessen nur gelten solle, falls Gewissen und Urteil nicht etwa ein anderes Verhalten angezeigt erscheinen lassen sollten. Und: Dem Ruf der Zivilisation gegenüber werden wir nicht taub bleiben."

Scharf abgelehnt wird die Beteiligung an irgendeinem ständigen militärischen Bündnis mit europäischen Mächten — also auch die an einem Bündnis mit Frankreich. Das Wort „Völkerbund" kommt in der Rede nicht vor; dagegen ist von Schiedsgerichten usw. die Rede, von internationalen Ausschüssen zur Vermeidung von Kriegen und insbesondere der Organisation eines „Weltgerichts". Diese Wendungen sollen offenbar andeuten, wie Harding bei der Ausführung dessen vorzugehen beabsichtigt, was von Wilsons Programm unerledigt geblieben ist. Das Wort „Völkerbund" ist eben seither vergeben worden; die Paris-Londoner Karikatur der Wilsonschen Forderung führt jetzt diese Bezeichnung. Harding will unter Schonung von Empfindlichkeiten der Ententemächte, was Wilson vorgeschlagen, unter der neuen Firma eines „Weltgerichts" durchführen. Die Kodifikation des Völkerrechts, die er verlangt, berührt englische Interessen im höchsten Maße. Bisher war Völkerrecht, was England von den anderen, nicht aber von sich selbst, verlangte und erwartete. Harding will mit allen Völkern der Erde, ob klein ob groß — also auch mit Deutschland — über die Frage der Rüstungsbeschränkungen verhandeln; er betont sehr stark den Grundsatz nationaler Souveränität der Vereinigten Staaten. Er hat die Absicht, den „ersten Schritt" zur Vermeidung künftiger Kriege zu tun; was hier angekündigt wird, muß abgewartet werden. Die Aeußerung „Niemand kann nehmen, der nicht gibt" kann nur zu beziehen sein auf die Absicht der Vereinigten Staaten, Geld in Europa zu stecken; gleichzeitig wird, abermals ein starker Stoß in Englands Magengegend die Forderung der „amerikanischen Ware unter amerikanischer Flagge" erhoben.

Der wichtigste Satz der Rede, der insbesonderer auch die Londoner Konferenz in ihrem weiteren Verhalten beeinflussen wird, ist der letzte. Hier wird sehr energisch die Erledigung der Schulden verlangt, die aus dem Kriege herrühren.

Bekanntlich erhebt die Entente nicht nur Forderungen; sie hängt vielmehr ihrerseits recht beträchtlich bei den Vereinigten Staaten. In demselben Satz ist aber auch noch nicht nur von Schulden, sondern auch von Verpflichtungen aus dem Kriege die Rede, deren man sich entledigen müsse, weil ihre Verleugnung keine Zivilisation überleben könnte. Sind die „reparations" gemeint, die uns nach dem Friedensvertrag obliegen? Ohne Zweifel! Das Wort in seiner kategorischen Fassung muß aber auch auf unerledigte Verpflichtungen bezogen werden, die der Union selbst obliegen und nicht etwa der Entente gegenüber! Von Deutschland ist in der Hardingschen Antrittsrede unmittelbar nicht die Rede; ebenso enthält sie kein Urteil über den Friedensvertrag oder die z. Zt. schwebenden Verhandlungen.

## Politische Tagesschau

Der frühere Ministerpräsident Viviani hat den Auftrag erhalten, sich in besonderer Mission nach Washington zu begeben, um dem neuen amerikanischen Präsidenten Harding die Wünsche der französischen Regierung zu unterbreiten. Der Zweck dieser Reise kann natürlich keinem Zweifel unterliegen.

## Aus dem besetzten Gebiet

### Die amerikanischen Besatzungs-Truppen

wtb. **Paris**, 8. März.

Wie die Abendblätter aus Washington melden, erklärt eine öffentliche Verlautbarung des Staatsdepartements, daß die amerikanischen Truppen in Deutschland verblieben sind, um die Innehaltung der Bedingungen des Waffenstillstandes, nicht aber der Klauseln des Friedensvertrages zu überwachen. Was die Zurückziehung der Truppen anbelange, so erwarte man eine Entscheidung des Präsidenten Harding.

wtb. **Mainz**, 8. März.

Der kürzlich vom Kriegsgericht in Verdun zu 8 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilte Oberregierungsrat Boehm von der Reichsvermögensverwaltung wurde heute vom Kriegsgericht in Mainz, wohin das Revisionsgericht die Angelegenheit verwiesen hatte, zu 9 Monaten Gefängnis und 7500 Mark Geldstrafe verurteilt. Oberregierungsrat Boehm hatte seinerzeit der Anordnung der Besatzungsbehörde auf Ueberlassung von Einrichtungen der Schullokale für französische Kinder sowie auf Lieferung von Möbeln für Unteroffiziersfamilien keine Folge geleistet.

## Politische Drahtungen

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen)

### Dr. Simons in Elberfeld

bmz. **Elberfeld**, 9. März.

Heute vormittag 9 Uhr nahm der Sonderzug der deutschen Delegation auf der Rückkehr von London in Elberfeld als erste Station im unbesetzten Deutschland einen längeren Aufenthalt. Vertreter der Stadt und der Bürgerschaft hatten sich zu einer machtvollen Sympathiekundgebung für den Außenminister auf dem Bahnhof eingefunden.

Minister Dr. Simons entstieg sofort seinem Abteil und wurde zunächst von dem Oberhaupt seiner Heimatstadt, Herrn Oberbürgermeister Dr. Kirschbaum, mit herzlichen Worten bewillkommnet. Für die ganze Bürgerschaft des Tales gab der Oberbürgermeister das Gelöbnis ab, daß sie treu und helfend hinter dem Werke des Ministers stehe und von dem nunmehr beschrittenen Pfade der Festigkeit gegen jede rechtlose Willkür unserer Feinde nicht abweichen werden.

Namens der Presse des Wuppertals begrüßte R. Spelz von der „Berg.-Märk. Ztg." in Elberfeld den Außenminister und führte kurz aus:

Wir sind stolz darauf, daß es ein Sohn unserer Berge gewesen ist, der uns nach bitteren Jahren fortlaufender Demütigungen und Nachgiebigkeit zum ersten Male wieder Grund gab, von deutschem Mannesmut und hoher politischer Verantwortlichkeit vor Feindesgrößen berichten zu können. Im Gefühl dieser Freude bitte ich Ew. Exzellenz nochmals, für sich und alle Mitarbeiter unseren deutschen Gruß entgegennehmen zu wollen".

Sichtlich bewegt dankte der Minister und sprach dann mit weithin vernehmbarer Stimme:

**Meine lieben Mitbürger!**

**Die deutsche Delegation hat in London getan, was ihr nur irgend möglich war, um die angedrohten Maßnahmen unserer gewalttätigen Feinde von der Heimat fernzuhalten. Es ist ihr nicht gelungen. Wir konnten es nicht auf uns nehmen, mehr zu versprechen als unser Volk zu erfüllen imstande ist. Was nun kommt, wir müssen es ertragen. Und wir werden es ertragen können, wenn wir einmütig sind in dem Willen, das geliebte Vaterland zu stützen und aus jeder widerrechtlichen Gewalt zu befreien. Wir gehen schweren Tagen entgegen, aber wir sehen sie zuversichtlich kommen und wir werden fest bleiben auf dem nunmehr beschrittenen Wege.**

Ueberwältigender Beifall folgte diesen Worten. Es sprach die ganze tiefe Liebe zur Heimat und das erlöste deutsche Gefühl aus dem Jubel der Tausende.

## Der spanische Ministerpräsident erschossen

ep. **Madrid**, 9. März.

**Das Automobil des Ministerpräsidenten Dato wurde am Dienstag von Unbekannten angehalten, und auf den Ministerpräsidenten wurde eine große Anzahl von Schüssen abgegeben, die seinen Tod alsbald zur Folge hatten. Die Täter sind unerkannt entkommen.**

Verantwortlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dies; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Marlaud; für Anzeigen W. Grub, sämtlich in Münster.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

# Verschiedenes.

## Der örtliche Arbeitsmarkt im Februar.

Auch im Februar lag der örtliche Arbeitsmarkt außerordentlich ungünstig. Zwar ist die Zahl der männlichen Arbeitslosen von 520 am 5. 2. auf 487 am 1. 3. zurückgegangen, während gleichzeitig die Nachfrage nach Arbeitskräften gestiegen ist. Aber erst im Februar erreichte die Zahl der erwerbslosen Unterstützungsempfänger mit weit über 100 ihren Höhepunkt, ein Beweis dafür, daß die Arbeitslosen zu einem steigenden Anteil voll erwerbslos waren. Landwirtschaft und Gärtnerei forderten den ganzen Monat über Knechte und Mägde, sowie Landschaftsgärtner an. Die starke Nachfrage konnte zu einem wesentlichen Teil befriedigt werden.

Im metallverarbeitenden Gewerbe fehlte es den ganzen Monat über sehr an offenen Stellen. Nur Spezialarbeiter waren vereinzelt verlangt. Die Zahl der arbeitslosen Elektriker, Installateure und Maschinenschlosser stieg andauernd. Die Nachfrage der Lederindustrie, die gut beschäftigt war, konnte nicht befriedigt werden.

Im Holzgewerbe hielt auch im Februar die Geschäftsflaue an, ohne daß die Arbeitslosigkeit nennenswert wurde. Außerordentlich ungünstig war die Lage im Bäcker- und Fleischergewerbe. Eine Besserung ist vorläufig nicht abzusehen. Aehnlich unbefriedigend lag das Schuhmachergewerbe, aus dem sich auch eine Anzahl selbständiger Schuhmacher wegen Auftragsmangel arbeitslos meldeten. Dagegen waren Schneider besonders gegen Monatsende stark angefordert. In diesem Gewerbe fehlte es an Arbeitskräften.

Im Baugewerbe war die Lage des Arbeitsmarktes sehr veränderlich. Den größten Teil des Monats war die Arbeitslosigkeit erheblich, die Nachfrage unbedeutend. Gegen Monatsschluß stieg jedoch die Nachfrage nach Anstreichern außerordentlich. Sämtliche arbeitslosen Anstreicher konnten in Stellung gebracht werden. Zahlreiche Anforderungen blieben unbefriedigt. Maurer und Zimmerer waren dagegen wenig verlangt. Die Zimmerer blieben zu einem großen Teil arbeitslos.

Ungünstig lag der Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büro-Angestellte. Infolge zahlreicher Entlassungen bei militärischen und Zivil-Behörden steigt die Zahl der Arbeitslosen andauernd. Auch die privaten Betriebe erweisen sich im allgemeinen als wenig aufnahmefähig.

Im Gastwirtsgewerbe verschlechterte sich nach Beginn der Fastenzeit die Arbeitsmarktlage, da Aushilfskräfte nun mehr in geringerem Umfange angefordert wurden. Im Transport- und Speditionsgewerbe blieb die Arbeitslosigkeit auch im Februar sehr erheblich.

Nicht wesentlich veränderte sich der weibliche Arbeitsmarkt. Haus- und Gastwirtspersonal war steigend angefordert, das Angebot von Arbeitskräften aber trotz teilweise sehr günstiger Lohnbedingungen durchaus ungenügend.

Die Anordnungen des Demobilmachungsausschusses über Freimachung von Arbeitsstellen hatten im Februar noch keine wesentlichen Wirkungen auf dem Arbeitsmarkt, da ihre Durchführung sich verzögerte. Durch freiwilliges Entgegenkommen von Arbeitgebern konnten immerhin eine größere Anzahl offener Stellen für hiesige bedürftige Arbeitslose freigemacht werden.

---

## Für unsere jungen Mädchen.

„Sie müssen sich mehr betätigen, Bewegung verschaffen in der frischen Luft, Ihren Körper der allgemeinen Mutter Sonne aussetzen", so und ähnlich raten viele Aerzte manchem bleichsüchtigen, blutarmen oder nervösen jungen Mädchen, das sich dann wieder den Kopf zerbricht, auf welche Weise sie den Rat des Arztes am besten verwirklicht. Und die Lösung dieses Problems ist doch so einfach! Wozu hat Münster denn die so praktischen und allen Ansprüchen genügenden sozialen Gartenbaukurse? An der Zumsandestraße liegt ein prächtiger, gut bebauter Garten, der seiner Bestellung harrt, wo Mädchen und Frauen sich gesund arbeiten können und sich außerdem noch große Kenntnisse erwerben, die sie im eigenen Hausgarten immer verwerten können. Jede kann sich derartige Arbeit zumuten, die Leitung nimmt Rücksicht und stellt keine übergroßen Forderungen an Schwächliche.

Aber nicht nur für solche besteht das Gartenparadies. Nur wenige junge Mädchen sind noch zufrieden, die einige „Haustochter" zu sein, die man als malende, musizierende und handarbeitende junge Dame heutzutage geringschätzt (darunter verstehe ich nicht die Haustochter, die im Hause eine Arbeitskraft ersetzt); alle wollen gern einen Beruf haben und Pflichten, die ihr Leben ausfüllen. Schon manche denkt daran, Gärtnerin zu werden. Es gibt ja auch kaum einen gesunderen und schöneren Beruf. Allerdings wie jeder bringt auch dieser Mühe und Sorgen mit sich. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet" .... und diese Probezeit läßt sich gut in einem Gartenbaukursus abmachen. Im Laufe des Jahres stellt es sich dann schon heraus, ob die fortwährende Gartenarbeit wirkliche Freude und tiefe Befriedigung gibt, oder ob man immer nur das Gefühl hat, gearbeitet zu haben im realsten Sinne des Wortes. Will man dann später eine staatliche Gartenbauschule besuchen, so wird dieses Jahr immer schon als eins der verlangten praktischen Jahre angerechnet. Als „verlorene Zeit" kann man einen Gartenbaukursus niemals ansehen, wem die Praxis nicht zusagte, der fand Ersatz an der Theorie, in der jedem unendlich viel nutzbringende Lehren und interessante Erfahrungen mit auf den Weg gegeben werden.

Die Bevölkerung Münsters kann dem Rhein.-Westf. Frauenverbande, der diese Kurse schon vor 10 Jahren ins Leben rief, dankbar genug sein für diese segensreiche Einrichtung. — Unsere heutige politische Lage weist uns mehr denn jemals auf Selbsthilfe, eigenes Schaffen und Arbeiten hin. Nicht nur die Männer müssen ihre Muskeln spielen lassen, auch wir Frauen sollen helfen, so gut wir es vermögen, unsere Körperkräfte stählen und trainieren um Deutschland eine kräftige, gesunde Nachkommenschaft zu sichern.

Wenn alle, aber auch wirklich alle, wieder beginnen zu arbeiten, sei es nun wie und wo es sei, „dann wird am deutschen Wesen doch noch die Welt genesen".

Käre Schmidt.

**Einkommen-Steuererklärung der Handwerker!**

Freitags und Dienstags jeder Woche, erstmalig ab 11. März 1921 nachmittags von 5—7 Uhr stehen unseren Mitgliedern 2 Steuerbeamte des Finanzamts zur Auskunftserteilung und Entgegennahme von Einkommen-Steuererklärungen in unseren Geschäftsräumen, Loerstr. 1, zur Verfügung. Steuererklärungs-Formulare sind in unserer Geschäftsstelle vorhanden.

Bei Abgabe der Erklärungen in unseren Geschäftsräumen Kassenbücher, evtl. Bilanz und Aufstellung der Unkosten mitbringen.

Münster, im März 1921.
Loerstr. 1.

**Innungsausschuß der Stadt Münster.**

---

*Im Wiederaufbau*

*meines Geschäfts eröffne ich heute ein geräumiges, den modernen Ansprüchen entsprechendes, neues*

*Geschäftslokal am Servatiiplatz.*

*Nach wie vor werde ich meine bekannt guten Qualitäten zu mäßigsten Preisen zum Verkauf bringen und den weiteren*

*Preisabbau*

*mein ganzes Interesse widmen. Durch meine langjährigen persönlichen Erfahrungen im Großeinkauf und in der Selbstanfertigung, durch das streng durchgeführte Prinzip*

*großer Umsatz, kleiner Nutzen*
*Bareinkauf und Barverkauf*

*bin ich in der Lage, meinen geschätzten Kunden Vorteile zu bieten, wie sie nur ein in der*

*Wäschebranche aufgewachsener Fachmann*

*bieten kann.*

*Joh. Heinr. Janßen*
*Herrenwäsche-Spezialgeschäft*
*Servatiiplatz Spiekerhof 18*
*Fernsprecher 226.*

---

**Heute:**

| | | |
|---|---|---|
| Grüne Heringe | Pfd. | 1.75 |
| Makrel-Bückinge | Pfd. | 3.50 |
| sodann empfehle ich: | | |
| Linsen | Pfd. | 3.40 |
| Geschälte Erbsen | Pfd. | 2.80 |
| Rüböl | Liter | 13.00 |
| Rinderfett | Pfd. | 9.25 |
| Kochstärke | Pfd. | 5.90 |

**Hill**

---

**Klavier**

schwarz, erstklassige Friedensware (gebraucht aber gut erhalten) steht sofort zum Verkauf.

Näheres bei

**J. Schnell, Warendorf**

---

**J. N. Joka**
**Münster i. Westf.**
**Bohlweg 97.**

**Säge- u. Mahlmühle m. Dampfbetrieb**
**Holzhandlung und Tischlerei.**

empfiehlt

**Eichen- und Buchen-Schnittmaterial.**

**Eichen- und Pappeln-Fournier.**

---

**Kohlen**

**Ueberland-Nuß-** und **Stückkohlen, Anthrazitkohlen** und **Koks** in **nur bester Qualität.**

Kurz geschnittenes **Brennholz** zum Heizen, dto. fein gespaltenes zum Anmachen.

Ia. trockenen **schw. Torf,** zum Heizen für Küchenherde, Öfen u. Zentralheizungen p. p., guten, trockenen **hellen Torf** zum Anmachen und Durchheizen

liefert prompt

bei **billigster** Berechnung

die Firma:

**H. Gourcy**

Warendorferstr. 185. Telefon 230

---

**Halten uns zur Ausführung**

**sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten**

**bestens empfohlen.**

**Ed. Bolle u. Söhne**

**Münster i. W.**

Roglerstr. 4. Telephon 1184

---

**Münster i. W. • Festsaal Schützenhof**

**Die große deutsche Volkspassion**

**(Das alte Oberammergauer Passionsspiel)**

unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der rühmlichst bekannten Christus- und Judas-Darsteller **Adolf** und **Georg Faßnacht** aus Bayern, sowie Mitwirkung hervorragender Passionsdarsteller.

**Auf eigens dazu erbauter großer Festspielbühne.**

**400 Mitwirkende! 400 Mitwirkende!**

**Massenchöre, Orgelbegleitung.**

Sologesänge: Direktor **Adolf Faßnacht,** Oratoriensänger (Tenor).

Spieltage: **6.—20. März 1921 jeden Abend 7½ Uhr,** außerdem am **6., 9., 12., 13., 16., 19. u. 20. März auch nachm. 2½ Uhr.**

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

**Geschäftsstelle der Volkspassion**

**Münster i. W., Schützenhofsaal.**

---

*Geschäfts-Eröffnung!*

*Den Bewohnern von Münster und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich auf der*

*Clemensstrasse 36*
*ein*

*Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Geschäft*

*eröffnet habe. Mein Geschäftsprinzip, nur beste Qualitäten zu äußerst billigen Preisen zu liefern, ist und bleibt mein geschäftlicher Grundsatz. — Als besonders preiswert offeriere ich Zigarren Zigaretten und Tabake der bedeutendsten Firmen, u. a. Blätter-Tabak, ½ Pfund zu 4 Mark.*

*Meine Hauptschlager in Zigarren sind:*

| | |
|---|---|
| Alte Herren | 1.— Mk. |
| Anita | 1,20 Mk. |
| Hao Kasino | 1.50 Mk. |
| La Ventensa | 1.80 Mk. |
| Progreso | 2.— Mk. |

*Ferner feinste Havanna-Importen, auch billigere Sorten in allen Qualitäten und Preislagen auf Lager. Tabake, alle führenden Marken. Zigaretten, sämtliche führenden Marken von den billigsten bis zu den feinsten. Wiederverkäufer erhalten Orig.-Fabrikpreise.*

*Karl Verhoeven*
*Spiekerhof 29 Clemensstraße 36*
*Telefon 2779 u. 513.*

---

**Edelweiß**

Dampfwaschanstalt – Färberei – chem. Reinigung Münster i. W. Fernruf 2175.

**wäscht färbt reinigt**

**alles.**

---

**Schlackensteine**

im deutschen Normalformate den besten Ziegelsteinen erster Klasse vollkommen gleichwertig, liefert sofort

**Heinrich Dallhoff,**

Hiltrup Telefon 2

---

**Röbers**

**Bier-, Wein- u. Frühstücksstuben**

**Münster i. W.**

Prinzipalmarkt 13/14 - Fernspr. 140

**Vornehmes Bier- u. Wein-Restaurant.**

Im 1. Stock: Separate Likörstube.

Nachmittags und abends:

**Künstler-Konzert.**

Mokka - ff. Gebäck - Tee

---

**Roland-Theater**

**Spielplan von Dienstag bis Donnerstag einschließl.:**

**Der Shawl der Kaiserin Katharina II**

Ein sensationelles Mysterium in 6 Akten mit **Magnus Stifter, Leopoldine Konstantin, Charles Willy Kaiser, Rita Clermont** und **Lona Ruth.**

Der Film schildert eine Episode aus dem Leben der großen Kaiserin und läßt uns einen tiefen Einblick in die damaligen Verhältnisse tun. Mit großer Spannung verfolgen wir die Schicksale der Personen, die nacheinander in den Besitz des Shawls gelangen, auf dem ein Fluch ruht.

**Im Zeichen des Malayen**

Detektivfilm in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

**Ally Kay, Alexander von Antalffy und Kurt Brenkendorf.**

Eine geheimnisvolle Geschichte, die bis nach Java hinüberspielt. Schöne Bilder, u. a. eine aufregende Jagd in Flugzeugen heben den Film hoch über das Niveau des Alltäglichen.

Dazu das glänzende Lustspiel:

**Die Dame mit der anderen Hälfte**

sowie die neuesten Ereignisse aus aller Welt in der

**Meisterwoche.**

Beginn: 3, 5½ und 8 Uhr nachmittags.

---

**Zum Schulanfang**

empfehlen wir in preiswerter Ausführung

**Schultornister, Frühstückstaschen Schüler-Etuis, Büchermappen Aktenmappen**

**Segger & Schilde, Münster**

Alterfischmarkt 4—5.

Anfertigung von Damen-, Brief-, Reisetaschen, Gamaschen, Koffer, auch aus geliefertem Material.

---

**Wer**

von Anmietern nicht überlaufen, sondern nur geeignete Mieter zugewiesen haben will, der melde seine zu vermietenden Räumlichkeiten, **Ladenlokale, Bureauräume, Wohnungen und Zimmer** sofort kostenlos an.

**Miet-Sensale**

Bogenstraße 19 III. Telephon 1453.

---

**Stadt-Theater**
**Münster i. W.**

Donnerstag, d. 10. März, abends 7½ Uhr:

**Grüne Stammsitzkarten.**

**„Die Bohème".**

Große Oper in 4 Aufzügen von G. Puccini.

---

**Auto-fahrten**

**Fernruf 3018**

Brinkrolt

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 10. März 1921

# Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

## Westfalens Hauptstadt.

**Münster, den 10. März**

b **Von der Universität.** Die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät ernannte Herrn Wilhelm Schulz aus Dortmund auf Grund seiner fleißigen und wissenschaftlich wertvollen Dissertation „Der Verlauf der Kreatininausscheidung im Harn des Menschen mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses der Muskelarbeit" und der sehr gut bestandenen mündlichen Prüfung zum Doktor der Philosophie; ferner Herrn Hermann Friedrich Hagels aus Gildehaus auf Grund seiner durch bemerkenswerte Befunde und scharfsinnige Deutungen hervorragenden Dissertation „Die zeitgeschichtliche Bedeutung Juan Mariana's für Spanien um 1600" und der sehr gut bestandenen mündlichen Prüfung zum Doktor der Philosophie; endlich Studienrat Wilhelm Limper aus Welschenennest auf Grund seiner beachtenswerten Dissertation „Johann Kreuser, ein Kölner Romantiker" und der sehr gut bestandenen mündlichen Prüfung zum Doktor der Philosophie. — Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät verlieh Alfred Hausmann aus Altendorf (Ruhr) auf Grund der ausreichend bestandenen Prüfung, insbesondere seiner Abhandlung: „Die Person des Antragsberechtigten bei den Vermögensdelikten des Reichsstrafgesetzbuches", Titel, Rechte und Würden eines Doktors der Rechte, ferner Referendar Fritz Krause aus Berlin auf Grund der gut (cum laude) bestandenen Prüfung, insbesondere seiner Abhandlung: „Das Recht zur Führung der Reichsflagge", Titel, Rechte und Würden eines Doktors der Rechte.

† **Kirchliche Ernennung:** Bütfering, August, Vikar zu Ottmarsbocholt, zum Vikar in Velen.

* **25jähriges Jubiläum.** Herr Franz Köster kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Großhandelsfirma Th. Althoff zurückblicken. Bei der Firma selbst hat er mehrere Vertrauensposten innegehabt, zuletzt Kassierer in der Zentrale Stolbergstraße. In Anerkennung seiner treuen Mitarbeit händigte der Chef der Firma dem Jubilar ein Sparkassenbuch mit einem namhaften Betrag aus. — Herr Köster ist als Vorstandsmitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse seit vielen Jahren tätig.

* **Für die Schwurgerichtsperiode,** die am 4. April beim hiesigen Landgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Stange (Vertreter Landgerichtsrat Kropff) beginnt, ist folgende Spruchliste aufgestellt worden: Kerstiens, Leo, Fabrikant, Bocholt; Vaterbeck, Bernard, Landwirt, Amelsbüren Loevelingloe; Wolbering, Bernard, Agent, Münster, Südstraße 32; Benhüls, Kaufmann, Dülmen, Kreuzweg 30; Dublon, David, Lehrer a. D., Dülmen, Münsterstraße 34; Robert, Bernard, Schmied, Warendorf; Bresser, Heinrich, Kaufmann, Borken; Schievenhövel, August, Gutsbesitzer, Lüdinghausen; Berntgen, Johann, Anstreicher, Anholt; Brockmann, Heinrich, Landwirt, Harle (Kspl. Coesfeld); Meyer, Dr. phil., Münster, Bispinghof 22/23; Dünnewald, Wilhelm, Kaufmann, Münster, Verspohl 7/8; Essing, Heinrich, Landwirt, Büngern; Esemann, Kaspar, Kreiswegewärter, Altenberge, Walhup 66; Brockmann, Ludwig, Tischlermeister, Altrup-Lengerich i. W.; Lakenberg, Heinrich, Landwirt, Rinkerode (Eichenbrook); Althoff, Heinrich, Gutsbesitzer, Olfen, Reschede; Schwarz, Felix, Rentner, Bocholt; Heukmann, gent. Bachtrup, Theodor, Landwirt, Capelle 27; Berndt, Hubert, Gutsbesitzer, Roxel, Dorf 35; Hußmann, Heinrich, Kaufmann, Kattenvenne; Berentelg, August, Kaufmann, Recke; Salland, Alfred, Kaufmann, Burgsteinfurt; Bodde, Adolf, Kaufmann, Münster, Kanalstraße 13; Kleist, Georg, Postsekretär, Münster, Stausenstraße 39; Ostberg, Bernard, Gutsbesitzer, Stromberg; Büggering, Bernard, Landwirt, Liedern; Vallee, Franz, Kreiswegebaumeister, Bocholt; Langemeyer, Johannes, Kaufmann, Mettingen; Brinkhoff, Josef, Gutsbesitzer, Ostenfelde.

* **Gegen die Londoner Verhandlungen.** Der Ortsausschuß Münster des Deutschen Gewerkschaftsbundes hatte zum letzten Sonntag die Vorsitzenden der Berufsgruppen, den Kartellvorstand sowie Vertreter der zum Bezirk Münster gehörigen Ortsgruppen Telgte, Greven, Emsdetten, Albersloh, Nottuln, Havixbeck, Hiltrup usw. eingeladen, um Stellung zu den Londoner Verhandlungen zu nehmen. Herr Kemper behandelte in seinem vielfach von Beifallskundgebungen begleiteten Referat eingehend die Frage der Wiedergutmachuung nach zwei Seiten hin: „Was wollen die Gebieter Europas von Deutschland!" und „Was antworten wir darauf?" In der sich anschließenden Diskussion bedauerte Gewerkschaftssekretär Katz die Uneinigkeit im deutschen Volke sowie besonders das Ausbrrreihetanzen der Mehrheitssozialdemokratischen Partei anläßlich der von den politischen Parteien Münsters veranstaltenden gemeinsamen Protestkundgebung gegen die Londoner Schmach. Herr Hamer machte noch besondere Ausführungen in Bezug auf Internationalität und hob hervor, daß unsere größte Pflicht sei, das nationale Gefühl zu stärken. Am Schlusse wurde eine Entschließung, die an die Reichsregierung abgesandt wurde, einstimmig angenommen.

z **Gestohlene Silbersachen.** Bei der hiesigen Kriminalpolizei hatte sich in der letzten Zeit ein ganz ansehnlicher Silberschatz angesammelt. Es waren hauptsächlich große und kleine Löffel, Messer, Gabeln, Schalen, Ringe und manche andere Kleinigkeiten. Die meisten dieser Sachen sind im Laufe des Montags und Dienstags wieder an ihre Besitzer zurückgelangt. Es handelte sich um Diebesgut, das von Langfingern in Häusern der Frauenstraße, der Raesfeldstraße, und auf Mauritz erbeutet worden war. Die Polizei hatte die Sachen bei einem hiesigen — übrigens der gewerbsmäßigen Hehlerei dringend verdächtigen — Althändler gefunden. Sie sollten ins Ausland verschoben werden.

* **Ein frecher Raubüberfall** wurde am Mittwoch morgen kurz vor 7 Uhr bei einem an der Bernhardstraße wohnenden Bäckermeister verübt. In Abwesenheit des Hausherrn drangen zwei Männer in die Wohnung ein und erzwangen von der Frau unter Drohungen die Herausgabe eines Geldbetrages, der zum Bezahlen einer Rechnung bereit lag.

* **Erster germanischer Bauernhochschultag.** Einleitend wird zur Gründung der Schirmherrschaft der deutschen Bauernhochschule am 12. März der Leiter der Arndt-Hochschule-Berlin, Herr Dr. Scheffer, sprechen. Wie wir aus dem Tagesplan ersehen, finden am Sonntag, den 13. März zwei Vortragsreihen statt, die erste vormittags, die zweite nachmittags. Für gute volkstümliche Unterhaltung sorgen am Samstag und Montag die Haas Barkow-Spiele. Im Anschluß an den Besuch der öffentlichen Sammlungen in Dresden unter sachkundiger Führung am Montag schließt die Tagung in den „Drei Raben" nachmittags mit einem geselligen Beisammensein. Weitere Auskunft und Teilnehmerkarten durch das Arbeitsamt der Deutschen Baumhochschule Hellerau bei Dresden.

lt **Institut für Verkehrslehre.** Im Anschluß an die Universität Köln ist auf Anregung des Leiters des Kieler Instituts für Seeverkehrs- und Weltwirtschaft, Geheimrats Prof. Dr. Harms, ein Institut für Verkehrslehre begründet worden. Die Vorlesungen erstrecken sich auf das gesamte Gebiet des Verkehrswesens, Eisenbahn, Schiffahrt, Post und Telegraphie, Kraft- und Luftfahrwesen, Gütertransport und Spedition. Den Studierenden der Verkehrswissenschaften soll ein Diplom den erfolgreichen Abschluß ihrer Studien bezeugen, für Weiterstrebende soll der Doktor der Staatswissenschaften (mit dem Verkehrswesen als Hauptfach) das Ziel sein.

* **Einkommensteuer-Erklärung der Handwerker.** Der Innungsausschuß hat mit dem Finanzamt eine Vereinbarung getroffen, wonach mehrere Steuerbeamte dem örtlichen Handwerk zur Auskunft und zur Entgegennahme der Erklärungen in den Geschäftsräumen, Loerstr. 1, unentgeltlich zur Verfügung stehen. Wir machen auf diese Erleichterung in der Abgabe der Steuererklärung für das Handwerk besonders aufmerksam.

## Verbreitungsbezirk.

### Tagung des Reichslandbundes.

(Eigener Drahtbericht)

**Haum,** 9. März. Die vom Reichslandbund (Westfalen) nach hier einberufene Versammlung wurde von Gutsbesitzer Lange-Wiedhoff eröffnet. Nach kurzem Hinweis auf die Lage im besetzten Gebiete erteilte er dem Direktor Hilger-Berlin das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: Was will der Reichslandbund. Ausgehend von den traurigen Folgen der Revolution forderte der Redner eine geschlossene landwirtschaftliche Gewerkschaft als Gegengewicht gegen die Arbeiter-Gewerkschaften zur Erkämpfung der Gleichberechtigung aller schaffenden Stände. Aus diesem Grunde befürwortet Redner die Aufstellung eigener Listen für die parlamentarischen Körperschaften, um wenigstens innerhalb der Landwirtschaft mit parteipolitischen und konfessionellen Gegensätzen aufzuräumen. Die heutige Mißwirtschaft der Gewerkschaftssekretäre müsse beseitigt werden. Unser Regime charakterisiere sich durch die Begriffe: ordre, contreordre, desordre. Wer nicht arbeitet, soll nicht essen: das müsse das Motto werden, dem jeder Arbeiter zustimmen könne. Eine Sozialisierung ist Unsinn, wie an praktischen, selbsterlebten Beispielen erläutert wird. Schleichhandel und Wucher sind die Kinder der Zwangswirtschaft, die als Vorläuferin der Sozialisierung nur noch gehalten wird. — Die Erkenntnis dieser fundamentalen Grundsätze könne dem Volke nur durch eine anständige, wahrheitliebende Presse vermittelt werden. Das Streben des Landbundes müsse also dahin gehen, für Westfalen eine eigene Presse zu bekommen. So werde der Landwirtschaft eine dringend nötige politische Schulung zuteil. Einigkeit sei das Gebot der Stunde. Reicher Beifall der etwa 200 Personen umfassenden Versammlung dankte dem Redner für seine warmen Worte.

Nachdem das spontan angestimmte Lied „Ich hab' mich ergeben" verklungen war, wurde dem in Vortrag und Diskussion hervorgetretenen Wunsche, eine einigende Spitze sämtlicher landwirtschaftlichen Organisationen im Reiche und in der Provinz herbeizuführen, durch eine Resolution Ausdruck gegeben, die an die in Betracht kommenden Verbände (Bauernvereine und Reichslandbund) weitergeleitet wird.

---

p **Warendorf,** 9. März. (Die Warendorfer Kreditbank) hielt am 6. d. Mts. ihre Generalversammlung ab. Der Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahre 49 164 774 Mark gegen 16 178 475 Mark im Jahre 1919. Die Rechnung schloß ab mit einem Reingewinn von 44 369 Mark. Direktor Korthaus-Berlin hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Bedeutung der Kreditgenossenschaften für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft in Gegenwart und Zukunft.

p **Freckenhorst,** 8. März. (Geheimbrennerei). Der hiesige Gendarmeriewachtmeister deckte in einer Wirtschaft eine Geheimbrennerei auf. Die Steuerbehörde beschlagnahmte darauf 300 Liter Spiritus, der nach Warendorf in sicheres Gewahrsam gebracht wurde.

m **Ibbenbüren,** 7. März. (Unglücksfälle.) Die Bergleute Bl. aus Alstedde und St. aus Bevergern gerieten unter Gesteinsmassen, die sich aus dem Hangenden loslösten; ersterer auf dem hiesigen Theodorschacht, letzterer in einem Privatbergwerke. — Durch Fall durch die Bodenluke bei Vornahme von Reparaturen erlitt der Bergmann Goldbeck aus Alstedde schwere Verletzungen.

* **Osnabrück,** 8. März. (Der Bürgervorsteher als Einbrecher). Der Bürgervorsteher Bruno Werner, ein Beamter der „Freien Presse" und Bürgervorsteher ist flüchtig geworden, nachdem festgestellt worden ist, daß er an einem Einbruch in das Sanatorium Schledehousen bei Osnabrück beteiligt gewesen ist. Wie er in einem Scheidebrief sagt, will er von dieser Welt Abschied nehmen. Wer's glaubt?

* **Gronau,** 8. März. (Ein Einbruch) wurde in der Nacht zum Samstag bei der Firma A. Sichtig verübt. Es wurden eine Handbohrmaschine und andere Gegenstände im Werte von etwa 1000 Mark gestohlen. Die von einem der Polizeihunde aufgenommene Spur führte zur Grenze. Die Diebe scheinen demnach ihre Beute sofort nach Holland in Sicherheit gebracht zu haben.

z **Dorsten,** 8. März. (Verschiedenes.) Bei der Reifeprüfung am hiesigen Lehrerseminar, der ersten Normalprüfung seit 1914, erhielten sämtliche 19 Prüflinge das Reifezeugnis. 3 waren von der mündlichen Prüfung befreit. — Für die Zwecke der Kinderhilfe „Kinder in Not" spendeten die beiden Zechen „Fürst Leopold" und „Baldur" je 5000 Mark. — In einem Hause an der Essener Straße wurde morgens früh eine große Schaufensterscheibe im Werte von 8000 Mark eingeschlagen. Die Diebe erbeuteten Handtaschen im Werte von 2500 Mark. — Aus einem Hause im Westwall wurde ein kurz vorher geschlachtetes Schwein gestohlen. — Drei vor kurzem in Haft genommene Diebe (ein Pferdedieb und zwei Fahrraddiebe) sind aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen.

* **Paderborn** 7. März. (Mord.) In Lichtenau wurde der Landwirt Hermann Lange in seinem Bett erschossen aufgefunden. Unter dem Verdacht, Lange ums Leben gebracht zu haben, sind der Vater und ein Bruder des Erschossenen verhaftet worden. Beide leugnen die Täterschaft.

□ **Halver,** 8. März. (Ein Vogelhändler) aus Hagen, der nicht weniger als hundert einheimische Singvögel, in Käfigen eng zusammengepfercht, mit sich führte, wurde hier abgefaßt. Die Polizei ließ die gefiederten Sänger frei. (Was aus dem Vogelhändler selbst geworden, ist nicht bekannt. Jedenfalls wäre eine ganz gründliche Bestrafung hier sehr am Platze, einmal wegen Tierquälerei und dann wegen Beraubung unserer heimatlichen Vogelwelt, die er nur aus schnöder Gewinnsucht zum Schaden der Allgemeinheit in unverantwortlicher Weise vermindert. D. Red.).

tb **Krefeld,** 8. März. (Unter Vorzensur) stehen seit heute vormittag die hiesigen Zeitungen.

tb **Saarbrücken,** 8. März. (Ein Postscheckamt) für das Saargebiet wird hier mit dem 1. April eröffnet werden.

## Theater — Musik — Kunst.

### Westf. Kunsthaus Josef Coppenrath.

Wohl noch nie ist Münster so reich gewesen an Institutionen, die die Erzeugnisse der Kunst der Allgemeinheit zu bieten sich bemühen, als heute. Namentlich zeigen die privaten Kunstsalons eine stets wechselnde Fülle von Werken moderner Kunst. Um für heute nur das Westf. Kunsthaus Josef Coppenrath (Prinzipalmarkt 28) herauszugreifen, so finden sich in diesen mit feinem Geschmack ausgestatteten Räumen augenblicklich Werke, die eine allgemeinde Beachtung verdienen. Zunächst eine große Zahl von Aquarellen Ludwig Faßbaenders. Faßbaender, dessen Schwester neulich als Geigerin hier im Musikverein erfolgreich auftrat, ist ausübender Musiker. Aber auch als Maler leistet er ganze Kunst. Er liebt es, seinen Bildern den Duft des dämmernd wirkenden Nebelschleiers zu geben, und die Konturen in neblige Masse aufzulösen oder in wehenden Schnee verschwinden zu lassen. Gerade dies ist ihm vortrefflich gelungen bei dem im Schneegestöber heranbrausenden Schnellzug (übrigens ein Motiv aus der Nähe der münsterischen Schleuse). Auch eine duftige Ansicht des Panoramas unserer Stadt stammt von ihm. Daneben noch aus seiner Heimat Zürich reizende, gut gemalte Stadtansichten. Faßbaenders Stärke ist die virtuose Behandlung von Wasser und Nebel. Das zeigt sich hier. Aber auch in der Kleinmalerei stellt er seinen Mann. Den Beweis dafür geben die beiden in feiner Erfassung der Eigenart geschaffenen Aquarelle mit dem blühenden Heckenrosenzweig und dem wehenden Riet, beide so zart und duftig, daß sie lebhaft an die köstliche Blumenmalerei Japans erinnern.

Mit fünf Oelgemälden ist Heinrich Siebel vertreten. Seine Heimat ist das schlichte, freundliche Hessenland und dementsprechend der Charakter seiner mit guter Technik gemalten Bilder. Siebel liebt hauptsächlich weite Luginsland, nach dem dunklen Vordergrunde von der Sonne aufgehellt. Aber diese Sonne ist weich und gibt den Bildern etwas Verträumtes. Keine harten, schroffen Akzente, nur Duft bis zur verschwimmenden Ferne. Kulturgeschichtlich und malerisch gleich wertvoll sein schlichtes Interieur mit der alten Hessenfrau vor dem hohen Himmelbett. Hier sind die Linien streng und die Farben mit Reiz und viel Geschick gegeneinander abgestimmt. Man beachte einmal das Abwägen der einzelnen Farbenwerte und ihre Verteilung auf die ganze Fläche!

Außer diesen Ausstellungsstücken birgt sich aber in den Mappen des Coppenrath'schen Kunsthauses eine außerordentlich reiche Fülle von Radierungen erster Meister: Corinth, Liebermann, Ludwig Thoma, Meid, Oppler, Wolfsfeld, Leibl, Halm, Reiffenscheidt, Stauffer-Bernd und anderer. Die Radierungen des letzteren, dem der Tod allzu früh die Nadel der Hand entriß, sind von hohem Wert und verhältnismäßig selten. Daß auch noch eine große Radierung von Menzels Schlacht bei Collin mit der Gegenzeichnung des Altmeisters im Coppenrath'schen Besitz ist, mag nur noch beiläufig erwähnt sein. Jedenfalls ist der Besuch des Westf. Kunsthauses sehr lohnend. P. W.

### Kunsthandlung Heilborn Nachf. J. G. Sander.

Die zeitige Ausstellung der Kunsthandlung Heilborn Nachf. J. G. Sander am Marienplatz gilt einer Reihe von Werken einiger junger Künstler, die z. T. Münsteraner sind. Unter ihnen ist namentlich stark Karl Determeyer vertreten, der bereits in verschiedenen kleineren Ausstellungen und zuletzt mit einem Gemälde in der letzten Ausstellung münsterischer Kunst vom Kunstverein im Landesmuseum hervorgetreten war. Im Vergleich mit seinen früheren Werke hat er hier bedeutende Fortschritte gemacht, wenn man bei ihm auch noch immer den Eindruck des Suchenden hat. Determeyers Stärke liegt in der Landschaft, und zwar in der ruhigen, unbelebten, träumerisch schlummernden Landschaft seiner münsterländischen Heimat. Hierfür geben die beiden sich etwas allzusehr gleichenden Flußlandschaften gute Beispiele, vor allem das letzte Bild ist in seiner breiten flächigen Behandlung, der ahnungsvollen Stimmung, die in dem Blau des Wassers und des Horizontes schlummert, von vorzüglicher Wirkung. So gut ihm diese münsterländischen Motive gelungen sind, so scheinen ihm die aus dem benachbarten Industriegebiet weniger zu liegen; seine Kraft reicht dafür noch nicht aus, wennschon die durchaus neue, in Ultramarin gehaltene Wiedergabe selbständige Auffassung und den Willen zeigt, mit eigenen Augen zu sehen. Die Ausstellung zeigt dann noch einige Arbeiten des bekannten Münsteraners Müller-Tenkhoff, eines Landschafters von fortgeschrittenem Können, von dem die paar ausgestellten Werke gute Beispiele geben. Doch reichen diese Arbeiten nicht aus, Müller-Tenkhoffs Können voll zu würdigen. Unter den anderen ausgestellten Werken fesseln namentlich die Bilder von Georg Lucas, der, aus Paderborn stammend, seine Landschaften der dortigen Gegend entnommen hat. Auch Lucas ist, wie Determeyer, noch Anfänger, verfügt aber doch bereits über eine reife Technik und kräftige Farbgebung, die, vereint mit gut gewählten Motiven, gefällige, ansprechende Werke entstehen lassen. Seine Bilder würden zweifellos noch gewinnen, wenn er sie mehr in Licht und Sonne tauchte, ihren Ton belebter, heller stimmte. Gleichfalles noch eine ringende junge Kraft ist der Dresdener Max Schroer, der auf modernen Pfaden wandelt, aber doch dort, wo er noch im engeren Anschluß an den Impressionismus schafft, wie in dem wirkungsvollen, in sattem Grün leuchtenden Parkbild, besser gefällt. Von Albers Holz ist ein gut gemalter „Aufbruch zur Jagd" ausgestellt, dessen bestimmte Art ungeteilten Beifall findet.

Dr. O.

---

* **Stadttheater.** Frau Ilse v. Stach-Wackernagel hat eine dringende Reise antreten müssen und kann, wie ursprünglich festgesetzt, am Freitag den 11. März nicht mehr sprechen; infolgedessen muß auch ihr Einakter an diesem Tage vom Spielplan abgesetzt werden. Für Freitag abend wird das bekannte Schönthal'sche Lustspiel „Komtesse Guckerl" neu einstudiert.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

# Unterhaltung und Wissen

## Zum Geleit

Tu', was du kannst und laß das andre dem, der's kann, —
Zu jedem ganzen Werk gehört ein ganzer Mann.
Fr. Rückert.

## Westfalen und die französische Revolution

Von Adolf Lindemann

Die Revolutionstage von 1918/20 hatten in Westfalen schon ihre Vorläufer wenngleich sie wesentlich harmloser waren, als die Blutwochen im Ruhrrevier, die uns noch frisch in der Erinnerung sind. Ja, man muß zugeben, daß sie eines gewissen Humors nicht entbehren, denn unsere Großväter bewiesen durch ihr Verhalten, daß sie von den aus Frankreich importierten Revolutionsideen nicht den von ihren Schöpfern erwünschten Gebrauch zu machen verstanden.

Daß aber auch schon damals die deutsche Volksseele kochen konnte, erlebte man in Rheinland und Westfalen, welche Lande durch die französischen Eemigranten mehr Revolutionsspritzer abbekamen, als das übrige Deutschland.

Die vornehmsten dieser Flüchtlinge, die diesseits des Rheins ihre Köpfe in Sicherheit brachten, waren die Grafen von Provence und Artois, die Brüder König Ludwigs XVI. (Späteren Könige Ludwig XVIII. und Karl X.) von Frankreich.) Diesen Fürsten wäre es um kein Haar besser gegangen, als ihrem königlichen Bruder, ja sie waren noch mehr verhaßt als dieser.

Der Haß gegen den Grafen Artois war so groß, daß die Revolutionäre sich nicht einmal mit den grünen Baumblättern schmücken wollten, wie Desmoulins dies als Erkennungszeichen vorschlug. Grün war nämlich die Farbe des Grafen von Artois.

Kein Wunder also, wenn die Prinzen, sich diesem Haß nicht unnötig aussetzen wollten und es vorzogen, im sicheren Westfalen Quartier zu suchen. Mit den Grafen flohen noch eine große Anzahl antirepublikanischer Franzosen über den Rhein. Mehr als eine Million betrug die Anzahl der Emigranten, die teilweise bis an die Weser, Sachsen, Bremen und Hamburg flohen. Anfangs auf Wiederherstellung der früheren Verhältnisse in Frankreich hoffend, richteten sie ihren Aufenthalt nur vorübergehend ein, später, als vielen sogar die Rückkehr in die Heimat verboten wurde, ließen sich viele Tausende dauernd in Deutschland nieder.

Die flüchtenden Franzosen kamen teilweise in großem Elend in Deutschland an, all ihr Hab und Gut ließen sie auf ihrer eiligen Flucht in Frankreich zurück. Die deutsche Gastfreundschaft zeigte sich hier im schönsten Lichte, und es wäre nicht so unangebracht, wenn diese den heutigen französischen Enkeln, die wiederum, wenn auch in anderer Form, das deutsche Gastrecht in Anspruch nehmen, ins Gedächtnis gerufen würde.

Der Graf von Provence, sein Bruder Artois und dessen Söhne, die Herzöge von Angoulème und von Berry, hielten sich zunächst in Koblenz auf, wo sie einen förmlichen Hof bildeten, und gegen die Pariser Nationalversammlung regierten. Sie rüsteten ein Emigrantenheer aus, das sich, 6000 Mann stark, dem preußischen Invasionsheere angliederte. Sie schadeten dadurch ihrem königlichen Bruder mehr, als sie glaubten, und als das preußische Heer sich aus der Champagne zurückzog, mußten auch die französischen Fürsten wieder ihr Heil in der Flucht suchen. Im Dezember 1792 flüchteten sie durch Rheinland und Westfalen und suchten schließlich in Hamm Unterkunft, wo sie im „Nassauer Hof" abstiegen.

Das damals noch kleine Hamm (3000 Einwohner) hatte noch nie einen so glänzenden Hofhalt in seinen Mauern gehabt, denn trotz ihres Exils lebten die französischen Prinzen auf großem Fuße. Die Hofsuite bestand aus 55 Standespersonen, zahlreicher Dienerschaft, Wagen und Pferden.

Anfangs ließen sich die Hammer Bürger diese monarchische Einquartierung gefallen, verdienten sie doch eine Menge Geld dabei. Der damals amtierende Bürgermeister Möller schreibt in seiner Chronik:

„Die Prinzen haben jährlich für Consumption und Besoldung über dreimalhunderttausend Livres ausgegeben. Die Miethe der Emigranten hat in allen Jahren wenigstens 30—40tausend Thaler eingebracht. Alle Professionisten hatten von ihnen viel Arbeit und Verdienst, dieses kam den Bewohnern wohl zu statten, weil hier sowohl als in anderen Ländern, große Theuerung herrschte."

Aber es gab auch Bürger, die (vielleicht weil sie nichts davon hatten), mit der Residenz der königlichen Prinzen sehr unzufrieden waren. Teils waren sie Anhänger der französischen Freiheitsbewegung, wie Klopstock, Wieland, Herder, teils hatten sie Angst, die Franzosen könnten kommen und für Hamm, weil es sich monarchistisch gebärdete, eine Extra-Guillotine mitbringen.

Dieser Mißmut steigerte sich fast bis zur Empörung, als der Graf von Provence das friedfertige Hamm zum Proklamationsort welterschütternder Manifeste mißbrauchte. Als am 21. Januar 1793 das Haupt Ludwigs XVI. auf dem Schaffot fiel, ging vom Nassauer Hof in Hamm vom Grafen Ludwig, der sich nunmehr Regent von Frankreich nannte, ein Manifest aus, worin er den Dauphin als Ludwig XVII. ausrief und den ebenfalls in Hamm weilenden Grafen Artois, seinen Bruder, zum Generalleutnant von Frankreich ernannte.

Diese gewaltige Geste fiel den Hammer Bürgern auf die Nerven. Sie fürchteten, der französische Nationalkonvent würde nunmehr Deutschland den Krieg erklären, und an Hamm ein fürchterliches Exempel statuieren. Selbst die „Professionisten, die von den Herzögen viel Arbeit und Verdienst hatten, wünschten sich weniger Vorteil und mehr Ruhe und Sicherheit. In den Augen der weniger profitierenden Bürger waren sie „Fürstenknechte", „Krokodilenbrut", alles Bezeichnungen, aus Schillers „Räubern", die damals bekannt geworden waren.

Sogar eine Verschwörung bildete sich in Hamm, die die Entfernung der französischen Fürsten zum Ziele hatte. Freilich, so mordgierig wie an der Seine, war man an der Lippe nicht, man schleppte die Emigranten nicht aufs Blutgerüst, sondern beschränkte sich auf eine Eingabe an den Magistrat, die allerdings keinen Erfolg hatte. Ein ganz rabiater Hammer entfernte eines Nachts vom „Nassauer Hof" die grüne Fahne der Artois. Damit erschöpften sich aber die Gewaltmaßregeln gegen den französischen Hofstaat.

Da die französische Regierung viel zu viel mit eigenen inneren Sorgen aufgehalten wurde, schickte sie keine Heere nach Deutschland und Hamm. Das beruhigte auch die Bürger dieser Lippestadt. Bis in den Sommer 1794 residierten die Herzöge dort, dann zogen sie nach Warschau und später nach Verona, wo der Graf von Provence den Königstitel annahm.

Als sie fort waren, fanden die Hammer, daß ihre Aufregung ganz unangebracht gewesen war. In diesem Sinne äußerte sich auch Bürgermeister Möller in bezug auf die erwähnte Eingabe:

„Die Bürger Hamms würden am Ende sehr bedauert haben, wenn ihr Endzweck wäre erreicht worden, denn der Aufenthalt gereichte ihnen sehr zum Vorteil.„

Herr Möller war ein praktischer Bürgermeister.

## Das Nachtwandeln der Mondsüchtigen

Von Dr. Thraenhart, Freiburg i. Br. (Nachdruck verboten.)

Es gibt wohl keinen Menschen, der sich nicht erinnerte, mal im Schlafe geträumt zu haben, daß er über irgend etwas Angenehmes lachen oder weinen mußte. Wenn nun diese bloße Vorstellung des Lachens oder Weinens sich verwirklicht und in Handlungen übergeht, so fängt der Schläfer tatsächlich an, hörbar zu lachen, zu weinen, zu reden, zu stöhnen. Das ist keineswegs eine so seltene Erscheinung. Auch träumt man öfters, daß man irgend wohin geht oder irgendeine Beschäftigung ausführt. Mit der bloßen Vorstellung zu gehen, hat es bei den meisten Menschen sein Bewenden. Es gibt aber Leute, bei denen sich auch diese Traum-Vorstellung in die entsprechende Handlung umsetzt, die also nicht nur träumen zu gehen, sondern schlafend wirklich ihr Bett verlassen und umhergehen oder die Handlung tatsächlich ausführen, die sie im Traume sich vorstellten. Der Breslauer Arzt Dr. Ebers beobachtete seinen elfjährigen Pflegesohn, wie er im Schlafe laut sprach, zur Zeit des Vollmondes aufstand, umherging, Gegenstände anfaßte, ruhig vor absichtlich hingestellten Hindernissen auswich, das Fenster öffnete, hinausschaute und schließlich wieder ins Bett stieg, ohne am anderen Morgen von dem Vorgefallenen das geringste zu wissen.

Derartige Personen nennt man Nachtwandler, Schlafwandler oder Somnambulen (vom lateinischen somnus Schlaf, und ambulare wandeln). Der Volksmund hat für sie die Bezeichnung „Mondsüchtige" erfunden, um damit einen Einfluß des Mondes auf ihren Zustand anzudeuten.

Die erstaunliche Sicherheit, mit der die Nachtwandler oft recht schwierige Leistungen vollführen, erklärt Dr. J. Finckh mit ihrem außerordentlich feinen Muskelgefühl in diesem Zustande, das ihnen sehr leicht die Erhaltung des körperlichen Gleichgewichts und die Vermeidung von Hindernissen, die sich in den Weg stellen, gestattet. Dazu kommt der Umstand, daß die ganze Aufmerksamkeit sich ausschließlich der Ausführung der Tat zuwendet, ohne durch irgend etwas anderes abgelenkt zu werden. Also andere Vorstellungen, z. B. die Furcht zu fallen oder Bedenken gegen die Ausführungen treten nie auf. Dadurch fällt der Hauptumstand weg, der einen Wachenden in ähnlicher Lage schon an und für sich unsicher macht. Der Nachtwandler führt seine Handlungen aus wie ein unwissendes Kind. Er kennt die Gefahr nicht, hat aber auch keine Angst, keinen Schwindel. Ueber gefährliche Wege zu gehen ist nicht schwierig, wenn man nicht weiß, daß sie gefährlich sind. Legt man z. B. eine Holzlatte auf den Erdboden, so wird man sich nicht scheuen, auf ihr von einem Ende zum andern zu gehen. Erhöht man sie aber nur um einen Fuß, dann werden die meisten schon mit Zaghaftigkeit darauf herumbalanzieren und bei Erhöhung um einen Meter werden nur wenige sicher bis ans Ende gelangen, obgleich die Latte dieselbe und vor allem gleich breit geblieben ist, aber die zur richtigen Ausführung nötige Aufmerksamkeit wird abgelenkt durch die Angst und Furcht zu fallen. Es könnte jeder mit Leichtigkeit auch über Dächer gehen, wenn sie auf ebener Erde ständen. Der Nachtwandler sieht und hört wie ein Wachender, wird aber durch keinerlei Ablenkungen oder Bedenken gestört, solange er nicht erwacht. Tritt Erwachen z. B. durch Anrufen ein, dann kommt ihm auch die Erkenntnis der Gefahr, er erschrickt, verliert oft das Gleichgewicht, und ein Sturz in die Tiefe kann die Folge sein.

Nicht nur körperlich schwierige Leistungen vollbringen die Nachtwandler, sondern auch solche auf geistigem Gebiete. Dr. Finckh berichte folgenden Fall: Ein Rechtsanwalt hatte in einer schwierigen Rechtsangelegenheit ein Gutachten abzugeben. Nachdem er sich einige Tage lang den Kopf darüber zerbrochen hatte, bemerkte seine Frau eines Nachts, daß er sich vom Lager erhob und an seinem Schreibtisch längere Zeit beschäftigte. Sodann suchte er das Bett wieder auf. Am andern Morgen erzählte er seiner Frau, er habe nachts im Traum das Gutachten in einer äußerst klaren Weise erledigt, leider sei aber dessen Inhalt seinem Gedächtnis vollständig entschwunden. Zu seinem größten Erstaunen fand er, von seiner Gattin zum Schreibtisch geführt, dasselbe dort geschrieben vor. Es erwies sich als durchaus sachgemäß und klar abgefaßt.

Das Nachtwandeln ist im allgemeinen als ein krankhaftes Träumen aufzufassen. Die davon befallenen Personen sind meist nervös oder epileptisch belastet. Die beiden Hauptkurmittel sind: abends recht zeitig und wenig essen und die ganze Nacht hindurch in frischer kühler Luft bei offenem Fenster schlafen. Scheint der Mond, so muß das Zimmer vollständig verdunkelt werden. Das Bett sei nicht zu dick und warm; Woll- und Steppdecken sind besser als Federbetten. Nachtwandler läßt man nicht allein schlafen, damit man sie stets überwachen kann. Sehr günstig wirkt vor dem Schlafengehen Wandern, Turnen, körperliche Arbeit und zuletzt ein warmes (nicht heißes) Bad. Der allgemeine Nervenzustand ist durch individuelle ärztliche Kurvorschriften zu bessern.

## Allerlei

**Eine Steinach-Kur in Südafrika.** Die „Evening News" lassen sich aus Johannesburg von dem überraschend günstigen Erfolg einer an einem Greise vorgenommenen Verjüngungskur berichten, ein Bericht, für dessen Wahrheit dem Londoner Blatt freilich die Verantwortung überlassen werden muß. Danach war vor einigen Tagen ein alter Krankenwärter namens Ben Knott aus dem Norden Transvales zu der Klinik des Dr. Clarence Andrew in Pitersburg gekommen, und zwar in Begleitung eines kräftigen Pavians, den er an einer Kette mit sich führte. Der Alte bat den Arzt, an ihm die Schilddrüsenoperation nach dem Steinachschen Verfahren auszuführen. Dr. Andrew führte den Besucher in den Operationssaal und chloroformierte ihn hier. Dann band er den Affen an die Tür, nahm eine Flinte, schoß ihn tot und entnahm dem Kadaver die Schilddrüse, die er in der Chloroformnarkose Ben Knott einpflanzte. Die Operation gelang vorzüglich, und der Patient behauptet, daß er sich wieder jung und frisch fühle, und daß insbesondere seine Augen, die ihm den Dienst zu versagen drohten, so gut geworden seien, daß er jetzt wieder die kleinste Schrift ohne Zuhilfenahme eines Augenglases lesen kann. (Wer's nicht glaubt, geh' hin und schaue zu!)

## Eines Hauses Not

Roman vom Niederrhein.
Von Wilhelm Momma

43. Fortsetzung.

Lisbeth Krall hatte ein Grauen davor, wieder ins Haus zurückzugehen. Sie fürchtete für ihr Kind, das da überall den Leuten im Weg war; jetzt schon, und später schlimmer noch. Je mehr sie darüber nachdachte, um so schlimmer ward ihre Angst vor dem Hause, und sie suchte nach einer Hand, die sich ihr helfend bot, und der sie sich ohne Sorge anvertrauen konnte. Da tauchte Ernst Heynens stilles Gesicht wieder vor ihr auf, das stille Leuchten drang aus der Heimat in ihre Seele, und sie entschloß sich, davonzugehen.

„Nicht, Karo," sagte sie, als ob das Tier sie verstände, „ich kann nicht mehr in das Haus zurückgehen, zu den Menschen, die so schlecht auf mein Kind sehen. Um die Frau tut's mir ja leid, daß ich mich so aus dem Haus stehl', die ist gut. Aber ich muß ein Plätzchen in der Welt finden, an dem mein Kind den Leuten nicht im Weg ist."

Der Hund sah mit großen Augen auf sie, als ob er ihr zustimmte. Zum Danke streichelte sie ihm dafür.

„Du gehst mit mir, Karo," bat sie, „bis hinters Dorf, bis ich unter ganz fremden Menschen bin; hernach dann find' ich mich schon zurecht."

Sie stand entschlossen auf, wickelte das Kind warm ins Tuch ein, und der Hund wedelte mit dem Schwanz. Und als sie ihn wehmütig ansah und noch einmal fragte: „Gehst du mit, Karo?" da sprang er freudig erregt an ihr herauf, lief den Gartenweg hinauf nach dem Haus zu, kam aber sofort, als sie ihn leise rief, zurück. Lisbeth Krall suchte sich ein Loch in der Hecke, zwängte sich mit ihrem Kinde hindurch; da war der Hund auch schon bei ihr.

Dicht an der Hecke entlang ging sie und lauerte scheu nach dem Knecht hinüber, der drunten auf dem Feld noch hinterm Pflug ging. Steifbeinig stapfte der alte Dores durch das frische Erdreich. Sein „Haar!" und „Hüü!" scholl laut zu den Flüchtigen herüber und hetzte sie schlimmer noch.

Als sie endlich außer Sicht waren, fing Lisbeth an, langsamer zu gehen. Sie war in ihrer Hast ein paar Mal über Grasnarben gestolpert; jetzt machte die Sorge um ihr Kind sie ruhiger. Und der Karo trottete getreulich neben ihr her. Lisbeth hatte dem Kleinen das Umschlagtuch vorm Gesicht auseinandergeschlagen, daß die frische Frühlingsluft ihm um das Näschen streichen konnte. Als sie aber bei einem pflügenden Bauern vorüberschritt, schlug sie es wieder zusammen; sie fürchtete sich vor seinem prüfenden Blick. Sie raffte ihr Kleid zusammen und schritt schneller aus, so daß der Hund seine Not hatte, neben ihr Schritt zu halten.

Auch durchs nächste Dorf schritt sie eilig und sah nicht auf. Sie sah und hörte nicht, was an ihr vorüberging.

Als die letzten Häuser hinter ihr lagen, hockte sie am Straßengraben nieder, knöpfte ihr Kleid los und stillte ihr Kind, und der Hund saß würdig neben ihr und sah mit scharfem Blick in die Runde, als ständen die beiden unter seinem besonderen Schutz.

Als der Kleine satt war, redete Lisbeth Krall auf den Hund ein: „So, Karo, jetzt mußt du heimgehen, sonst sucht der Herr dich. Du brauchst dir um mich keine Sorge mehr zu machen, ich finde jetzt schon ein Plätzchen, wo wir zwei geborgen sind."

Und — als ob's das Tier verstände — er wandte um und trottete langsam zum Dorf zurück unterwegs häufig stehen bleibend und mit einem besorgten, wie aus Menschenaugen kommenden Blick nach der Davonschreitenden umsehend . . .

Die schritt unter den breiten Baumkronen wacker aus und wandte ihren Blick nicht wieder zurück. Sie ging das stille Leuchten suchen, das ihr in der schwersten Stunde ihres Lebens aus Nacht und Vergangenheit heraufgeleuchtet hatte, und sie nun wie Heimweh heimwärts zog.

32.

Als Ernst Heynen und der Alte das neue Heim vollständig eingerichtet hatten, gab es bei ihnen eine stille Zeit. Jeder von beiden hatte mit sich selbst, seiner Seele und seinem Leben vollauf zu tun. Zwar hatte sich eigentlich an ihnen und ihrem Leben kaum etwas geänderte: sie waren — die gleichen Menschen — unter den gleichen Umständen und Lebensbedingungen zusammengeblieben. Und doch sah von hier aus das Leben ganz anders aus; es schien in ein neues Licht gerückt zu sein, und daran mußte jeder an seinem Teil sich gewöhnen. So hatte vorerst keiner Zeit, sich um den andern zu kümmern, und schweigend lebten sie nebeneinander her. Wenn sie aber einmal Worte miteinander wechselten, dann geschah es über alltägliche Dinge. Nur ganz selten kam etwas aus dem allertiefsten Grund ihrer Seelen herauf. Und das Schweigen lag ihnen wie ein Alp auf der Seele, besonders dem Alten.

Dem war der Wechsel nicht so ganz leicht geworden, wie es erst geschienen hatte. Das zeigte sich erst, als er zur Ruhe kam. Er wußte sich in den ersten Wochen kaum zurechtzufinden und ging — da Ernst Heynen ihm vorab noch keine neue Kette holen wollte — suchend durch Haus, Hof und Garten, als ob er sich selbst verloren hätte. Dann wanderten seine Gedanken in die Vergangenheit zurück, zu seinen begrabenen Hoffnungen, und von da in die Welt hinaus, in die seine Kinder gewandert waren: der Karl, der Fritz und die Lisbeth. Und ganz zu allerletzt suchten sie sich auf dem von Ernst Heynen ihm gewiesenen Weg in die Zukunft hinein, in die Zukunft, die hier in diesem Haus zum Frühling werden sollte. Aber der Weg bis dahin war unendlich weit, und manchmal wußte er sich auf ihm durchaus nicht zurechtzufinden. Dann schüttelte er über sich selbst und sein Leben den Kopf.

Eigentlich wars doch Unsinn, an einen Lebensfrühling zu glauben, da doch sein Sommer längst verglüht war.

„Sag, Ernst," sagte er eines Tages, bei ihm am Stuhl stehen bleibend, „hilf mir doch einmal daraus: Ihr wart doch wie Geschwister bei uns; wie ist das gekommen, daß ihr nicht enger zusammengewachsen seid?"

Der Junge ließ Schneller und Schiffchen ruhen und sah ihn fragend an.

„Warum fragst du so, Vatter?"

Da legte Johann Heynen ihm die zarte, dürre, adrige Hand auf den Arm und bat: „Laß heut abend das Werk einmal stillstehen, Junge; wir müssen einmal miteinander darüber reden."

Durchs sprossende Weingerank fielen die Strahlen der untergehenden Frühlingssonne ins Zimmer; Ernst Heynen pocherte noch einmal in dem fast entschlummerten Säulenöfchen, daß sein Schein in der Dämmerung auf den weißen Sand fiel; dann setzte er sich zu dem Alten an das geöffnete Fenster. Und nun fing Johann Heynen vor ihm an, den ganzen Inhalt seines Lebens auszupacken. Er erzählte ihm, wie er ihn damals mit Sorgen und Bangen zu sich ins Haus genommen, wie er darauf gehofft hatte, daß die vier Kinderherzen zusammenwachsen würden, und wie er enttäuscht worden war. Er erzählte ihm auch, wie er geahnt, was zwischen ihm und der Lisbeth gewesen, und mit Ungeduld auf das Reifen dieses Glückes gewartet hätte.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

# Westfälische Handels-Zeitung

## Bedrängnisse des Bankgewerbes

Zu dem unter dieser Aufschrift in der „BNA." erschienenen Beitrag eines unserer Berliner Mitarbeiter sendet uns der Deutsche Bankbeamtenverein im Gau Rheinland-Westfalen, und der Zweigverein Elberfeld-Barmen, unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes eine Zuschrift, die wir hier wiedergeben mit dem Bemerken, daß sich die Angriffe unseres Mitarbeiters nur gegen die bezahlten Verbandsführer richteten, die ohne Rücksicht auf Not der Zeit grundsätzlich für die Mechanisierung der Arbeitszeit und die sogenannten Errungenschaften der Revolution, die der Ruin unserer Wirtschaft sind, in ihrer Art kämpfen. Die Zuschrift lautet:

„1. Die Ueberstundenfrage im Bankgewerbe ist erst durch die ständige Weigerung der Arbeitgeber, für die Ueberstunden eine entsprechende Besserbezahlung vorzunehmen, vor das Forum der Oeffentlichkeit gelangt. (Zurzeit bezieht der höchstqualifizierte Bankbeamte in der ersten Ortsklasse 5 M. pro Stunde.)

2. Die Verfügung des Demobilmachungs-Kommissars gestattete bis zu 15 Ueberstunden für die Berliner Banken. Nun hat es natürlich nicht in der Absicht des Kommissars gelegen, mit seiner Verfügung den Bankleitungen ein selbständiges Verfügungsrecht über die abzuleistenden Ueberstunden zu geben; es kam vielmehr bei den Verhandlungen und auch später zum Ausdruck, daß die Mitwirkung der Betriebsräte nicht ausgeschaltet werden dürfe. Die Arbeitgeber haben aber den Erlaß so ausgelegt, als ob sie nunmehr das alleinige Recht hätten, die 15 Ueberstunden wöchentlich in Anspruch zu nehmen und als ob sie außerdem die Festsetzung ohne die Betriebsräte treffen könnten. Daß der Wille des Demobil-Kommissars nicht darauf gerichtet war, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Es galt hier klarzustellen, ob die vom Demobilmachungs-Kommissar zugestandenen weiteren Ueberstunden ebenfalls als gesetzliche zu gelten hätten und dementsprechend mit den niedrigen Tarifsätzen zu besolden seien.

Wenn die Angelegenheit innerhalb des Reichswirtschaftsrats zur Interpellation gebracht wurde, so lag das nicht im Sinne der unterzeichneten Organisation, die für die Klarstellung der Verordnung des Demobilmachungs-Kommissars andere Wege ins Auge gefaßt hatte. Sie hatte im Verein mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund eine gemeinsame Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, die wir wie folgt wiedergeben:

„Wir richten an die Reichsregierung die Anfrage, ob sie die oben wiedergegebene Verfügung des hiesigen Demobilmachungs-Kommissars mit dem Geist und Wortlaut der Verordnung vom 18. März 1919 für vereinbar hält; ob sie weiterhin gewillt ist auf den preußischen Handelsminister als der vorgesetzten Stelle des Demobilmachungs-Kommissars entsprechend einzuwirken, und ob sie Maßnahmen zu treffen gedenkt, um die den Betriebsräten gesetzlich zustehende Mitwirkung bei der Festsetzung der Arbeitszeit auch im Bankgewerbe sicherzustellen."

3. Es sei besonders hierbei festgestellt, daß die Führer der unterzeichneten Organisation nicht selbständig in dieser Weise vorstellig geworden sind, sondern daß dies der Wille der fast 60 000 dem Deutschen Bankbeamtenverein angehörenden Mitglieder ist. Der Artikelschreiber will hiervon anscheinend nichts wissen, denn er spricht in seinem Artikel immer im Plural von „Anwälten der Berufsorganisationen", „bezahlten Verbandsführern", „gewerbsmäßigen Unruhstiftern", und „Stimmungen der Verbandsorganisationen".

Wir weisen diese Anwürfe, die demnach auch unsere bewährten Führer treffen, weit von uns ab. Wenn der Verfasser des Artikels weiter von Notwendigkeiten spricht, die für den Aufbau unseres Wirtschaftslebens erforderlich sind, so sind wir die ersten, die eingesehen haben, daß sich die Arbeitszeit im Bankgewerbe häufig nicht eng abgrenzen läßt, dadurch, daß wir während und nach dem Kriege jede Mehrarbeit willig auf uns genommen haben. Anderseits stehen wir aber auch auf dem Standpunkt, daß gerade die menschliche Arbeitskraft einen so wichtigen Faktor für den Wiederaufbau darstellt, daß sie, wenn sie rationell für unser deutsches Wirtschaftsleben wirken soll, nicht zum Raubbau herhalten darf. Und ein Raubbau an der Gesundheit des Angestellten ist es, wenn er wöchentlich 63 Stunden angestrengt tätig ist, und obendrein für die 15 Ueberstunden ein in gar keinem Verhältnis zu der Arbeit stehend Vergütung erhält.

## Aus der Textilindustrie

### Baumwolle

**New York**, 8. März (Drahtbericht)

| | 7. 3. | 8. 3. | | 7. 3. | 8. 3. | | 7. 3. | 8. 3. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| New York loco | 11.56 | 11.50 | Dezember | 12.95 | 12.94 | Newyorleansloco | 11.09 | 10.75 |
| März | 11.44 | 11.18 | Januar | —.— | 13.02 | März | 10.42 | 10.21 |
| April | 11.73 | 11.46 | Februar | —.— | — | Mai | 11.13 | 11.38 |
| Mai | 11.88 | 11.71 | Zufuhren: | | | Juli | 11.13 | 1.04 |
| Juni | 12.13 | 11.85 | Atl.-Häfen | — | — | Oktober | —.— | 12.14 |
| Juli | 12.30 | 12.13 | Golf-Häfen | 12000 | 11000 | Dezember | —.— | — |
| August | 12.47 | 12.30 | Pacific-Häf. | — | — | Januar | —.— | — |
| September | 12.69 | 12.50 | Innern | — | 1240 | | | |
| Oktober | 12.77 | 12.73 | England | 8000 | — | | | |
| November | 12.87 | 12.83 | Kontinent | — | — | | | |

**Liverpool**, 8. März. (Drahtbericht).

Umsatz 3000 Import 21000 Tendenz schwach

| | 7. 3. | 8. 3. | | 7. 3. | 8. 3. | | 7. 3. | 8. 3. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amer. Fully | | | Oktober | 7.56 | 7.63 | Ober-Aegypt | | |
| middl. loco | —.— | 7.55 | November | 7.82 | 7.72 | April | 17.90 | 17.30 |
| März | 6.35 | 7.07 | Dezember | 7.98 | 7.75 | Juni | 18.25 | 17.30 |
| April | 7.67 | 7.15 | Januar | 8.02 | 7.78 | Alexandrien | | |
| Mai | 7.38 | 7.23 | Februar | 8.05 | 7.81 | März | 24.70 | 24.70 |
| Juni | 7.46 | 7.25 | Aegyptische | | | Mai | 25.00 | 24.70 |
| Juli | 7.59 | 7.47 | März | 12.30 | 11.60 | | | |
| August | 7.64 | 7.55 | Mai | 12.45 | 10.75 | | | |
| September | 7.77 | 7.62 | Juli | 12.80 | 12.10 | | | |

### Bremer Verein für Terminhandel in Baumwolle

dtv. **Berlin**, 8. März. (Eig. Drahtb.) Wie der Vorstand in seinem Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1920 ausführt, blieb die Baumwollterminbörse auch im vergangenen Jahr geschlossen, da im besonderen die heftigen Schwankungen unserer Valuta jedem Gedanken an die Wiedereröffnung noch hindernd im Wege standen. Um die Wiedereröffnung in kürzester Frist zu ermöglichen, wurde ein Ausschuß mit der Inangriffnahme der erforderlichen Vorarbeiten betraut.

### Ermäßigungen der Ausfuhrabgabe für Wäsche

* **Berlin**, 7. März. Im Reichsanzeiger wird eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Finanzen demnächst veröffentlicht werden, welche einige Aenderungen des Ausfuhrabgabentarifs enthält. Es sind ermäßigt worden die Abgabensätze für Herren- und Damenwäsche auf zwei Prozent.

### Starke Preiserhöhung für lettischen Flachs

tl. **Danzig**, 7. März. (Eig. Drahtb.) Die lettische Regierung hat die Mindestpreise für Flachs um mehr als 100 v. H. erhöht.

## Aus der Eisen- u. Metallindustrie

### Metallpreise

**Hamburg**, März (Drahtbericht)

| | 8. | 9. | | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Silber (ca. 900 fein) | 955—935 | 970—960 | Blei (Weichblei | | |
| „ per März | 955—935 | 960—950 | dopp. raff.) | 440—420 | 465—445 |
| „ per April | 935—930 | 970—945 | Zinn Banca Straits | 42½—41½ | 42—40 |
| „ per Mai | 925—920 | 950—940 | Zinn deutsch Minim. | — | — |
| Zink [Hüttenroh] prompt | 560—545 | 600—580 | Kupfer greifb. Kath. | 17⅞—17 | 17⅝—17⅛ |
| Zink per März | 550—545 | 580—575 | Kupfer Raffinade | 15⅞—15 | 16⅜—15⅛ |
| Zink per April | 530—525 | 575—560 | Kupfer Werkbars | 18⅛—17⅞ | 18⅛—17⅝ |
| Zink per Mai | 515—510 | 550—545 | Quecksilber | 78—73 | 79—75 |
| Zink ungeschmolz. | 370—350 | 385—365 | Antimon | 7—6⅞ | 7⅛—6⅞ |
| Blei (Org. Hütte, Weichblei dopp. | | | Nickel | — | — |
| Raff. Lager | 465—450 | 495—475 | Aluminium | — | — |
| Blei Or. ab Hütte | 460—450 | 485—470 | Elektrolyt | 1805 | 1765 |

**London**, März. (Drahtbericht.)

| | 7. 3 | 8. 3. | | 7. 3. | 8. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupfer | 87⅛—86⅞ | 86⅛—86⅜ | Blei | 18⅛—18¼ | 18—18⅛ |
| Elektrolyt | 73—73 | 71—74 | Quecksilber | — | — |
| Zinn | 153⅜—156¾ | 151—154⅜ | Silber | — | — |
| Zink | 24½—25⅛ | 26⅛—26⅞ | Gold | — | — |

**Berlin**, März. (Drahtbericht)

| | 8. | 9. | | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Raffinade Kupfer | 1535—1560 | 1575—1600 | per Draht | 2800 | 2850 |
| Original-Hütten-weichblei | 475—485 | 490—500 | Zinn Blanca Straits | 4400 | 4350—4400 |
| Original-Hütten-Rohzink Freivert | 560 | 530—590 | Hüttenzinn | 3500 | 3850 |
| Remalted Plattzink | 370 | 370—380 | Rein Nickel | 4200 | 4200 |
| Hütten-Aluminium (gekerbte Blöcke) | 2700 | 2780 | Antimon Regulus | 700 | 700 |
| | | | Silber | 956—965 | 965—975 |

### Deutscher Metallmarktbericht vom 26. Februar bis 5. März

mitgeteilt von der Metall- und Rohstoff-Gesellschaft m. b. H., Berlin SO. 16, Adalbertstr. 60. Tel.: Amt Moritzplatz 15 248—15 476—15 477. Telegramm-Adresse: „Howol".

Mangels besonderer Anregungen trat in der letzten Woche am deutschen Metallmarkt kaum eine Veränderung ein. Die Zurückhaltung blieb weiterhin sehr groß, da man allgemein das Resultat der Londoner Verhandlungen abwarten will. Man möchte vorher keine größeren Verpflichtungen eingehen und vertagt deshalb vielfach die geschäftlichen Entscheidungen. Da die Devisen stabil blieben, hatten im Zusammenhange hiermit die Metallpreise auch keine größeren Schwankungen; ausgehend vom amerikanischen und englischen Kupfermarkt waren lediglich die Preise für Elektrolytkupfer auch in Deutschland etwas nachgebend, während für Blei die Erholung in London auf unseren Markt anregend wirkte. Erwähnenswert bleibt noch die Festigkeit des Raffinadekupferpreises; die Spannung zwischen Raffinade- und Elektrolytkupfer beträgt nur etwa noch 2,50 bis 3,00 Mark, es ist besonders für prompte Ware Nachfrage vorhanden. Zinn lag etwas schwächer auf Grund der weichenden Tendenz in London.

Am Altmetallmarkt hatten wir größere Nachfrage nach Altkupfer. Hier wurden infolge von Deckungskäufen verhältnismäßig ziemlich hohe Preise bewilligt, während in Rotguß und besonders in Messing das Angebot stark bleibt.

Die bezahlten Preise der letzten Woche waren unverbindlich wie folgt: Elektrolytkupfer wire bars 1775—1835 M., Raffinadekupfer 99 v. H. 1475 bis 1525 M., Hüttenaluminium 98/99 v. H. 2500—2675 M., Reinnickel 98/99 v. H. 4000—4200 M., Zinn 99 v. H. 3850—4000 M., Lötzinn 30 v. H. 1400—1650 M., Hüttenrohzink 540—560 M., Remeltedzink 350—370 M., Hüttenweichblei ca. 450—470 M., Hartblei je nach Qualität 420—480 M., Antimon-Regulus 650—725 M., Quecksilber 7200—7800 M., alles per 100 Kilo.

**Edelmetallpreise:** Platin 116—120 Mark, Silber 0,94—0,96 Mark, alles per Gramm.

Altmetallpreise, ziegelrecht verpackt in geschlossenen Quantitäten, bei kleineren Posten entsprechender Abschlag: Altkupfer 1250—1400 M., Altrotguß 1025—1150 M. Altmessing 525—575 M., Messingspäne 475—525 Mark, Altzink 250—275 M., neue Zinkabfälle ca. 350—400 M., Zinkünderlegierung 280—300 M., Altblei 310—340 M., Aluminiumabfälle 1500—1700 M., alles per 100 Kilo.

### Neue Ermäßigung der englischen und schottischen Eisenpreise

Der Preis für sämtliche Sorten Stahlplatten und Stahl für den Schiffsbau wurde bedeutend herabgesetzt. Schmiedeeisen wurde um zwei Pfund Sterling je Tonne herabgesetzt, das entspricht einer Ermäßigung um 7 Pfund Sterling seit Januar. Stahlplatten, die im vergangenen Mai mit 8,10 Pfund Sterling bezahlt wurden, werden jetzt mit 22 Pfund Sterling die Tonne angeboten.

### Der Streik in der Luxemburger Montanindustrie

dwz. **Berlin**, 9. März. (Eig. Drahtb.) Sämtliche Luxemburger Hüttenwerke liegen infolge der Ausdehnung des Streikes still. Die Haltung der Eisenbahner ist ungewiß. Polizei und Militär halten die Werke besetzt und die Ordnung aufrecht. Die Vermittlungsaktion der Regierung dürfte kaum Erfolg haben.

## Landwirtschaft

### Elberfelder Viehmarkt

Bericht der amtlichen Notierungs-Kommission am Schlachtviehmarkte Elberfeld, vom 7. März 1921.

Auftrieb: 419 Stück Großvieh, davon 69 Ochsen, 54 Bullen, 284 Färsen und Kühe, 12 Fresser; 419 Schweine, 273 Kälber, 121 Schafe.

Es wurden folgende Preise erzielt: Für Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 900—1000 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 800—875 M., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 650—750 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 500 bis 600 M.; für Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 850—950 M., vollfleischige jüngere 700—800 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 550—650 M.; für vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 850—950 M., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 750—800 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 600—700 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 500—600 M., gering genährte Kühe und Färsen 400—450 M.; für gering genährtes Jungvieh (Fresser) 550—650 M.; für Kälber: feinste Mastkälber 900 bis 1000 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 750—850 M., geringe Mast- und gute Saugkälber 600—700 M.; für Schafe: 500—700 M.; für vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo (160—200 Pfund) Lebendgewicht 950—1050 M., vollfleischige von 100 bis 120 Kilo (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht 1175—1225 M., vollfleischige von 120 bis 150 Kilo (240—300 Pfund) Lebendgewicht 1250—1300 M., Fettschweine über 150 Kilo (3 Zentner) Lebendgewicht 1350—1400 M.

Tendenz des Marktes: Großvieh sehr langsam, Kleinvieh mäßig. Die oben angeführten Preise enthalten sämtliche Unkosten vom Stall bis Markt einschließlich Gewichtsverlust.

### Düsseldorfer Getreidebörse

er. **Düsseldorf**, 7. März. (Eig. Drahtber.) Die allgemeine Tendenz war infolge der politischen Lage stockend. Der Verbrauch ging zurück. Die Preise sind gegenüber der Vorwoche behauptet.

er. **Düsseldorf**, 7. März. (Eig. Drahtber.) Zu den Verhandlungen der Breslauer Sprit-Kahlbaumgruppe mit dem größten deutschen Bierkonzern (Schultheiß) hört man: Im Prinzip ist schon eine weitgehende Einigung unter den Verwaltungen erzielt worden. Nur über die Quoten hat man sich nicht einig werden können.

### Auslandsdeutschentag anläßlich der Leipziger Messe

pk. **Leipzig**, 9. März. (Eig. Drahtber.) Anläßlich der Leipziger Frühjahrsmesse fand gestern im Kristallpalast ein vom Bund der Auslandsdeutschen einberufener Auslandsdeutschentag statt, an dem auch Vertreter der Reichsregierung, der sächsischen Regierung und anderer Behörden teilnahmen. Unter anderem waren erschienen der Reichskommissar für Auslandsschäden, Exzellenz Conze, Berlin, Konsul Fabricius vom Auswärtigen Amt als Vertreter des Außenministers Dr. Simons, Dr. Jung, Präsident des Reichswanderungsamtes usw. Der Ehrenpräsident des Auslandsdeutschentages, Reichspräsident Ebert, hatte telegraphisch dem Auslandsdeutschentag besten Verlauf wünschen lassen.

Nachdem die Regierungsvertreter einige Worte der Begrüßung an die Versammlung gerichtet hatten, sprach Geheimer Legationsrat Breiter über die Bedeutung des Auslanddeutschtums. Redner beantwortete zunächst die Frage: Was ist das Auslandsdeutschtum in seiner wahren Bedeutung und verbreitete sich dann über den Anteil des Deutschtums am Wirtschaftsleben im Ausland. Zum Schluß erörterte der Redner die Frage, welche Dienste die Auslandsdeutschen beim Wiederaufbau des deutschen Außenhandels leisten können und schloß mit einem Appell an die Gäste aus fremden Ländern, daß sie ihren Einfluß dafür einsetzen möchten, daß der Weg für die Deutschen ins Ausland wieder frei werde.

Hierauf sprach Herr Graab, der früher als Industrieller in Moskau ansässig war, über die wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland einst und jetzt. Redner wies in seinen Ausführungen auf die psychologische Struktur des russischen Volkes hin. Ein Wiederaufbau Rußlands in wirtschaftlicher Beziehung sei nur von einer gemeinsamen friedlichen Verständigung der europäischen Völker zu erwarten. Deutschland falle hierbei die Rolle als Verbindungsglied zu. Die Tagung wird am Mittwoch abend fortgesetzt. Unter anderem wird der Hauptschriftleiter Gerlach über die Leipziger Messe und ihre Bedeutung für das In- und Ausland sprechen.

### Vom Rohgummi-Weltmarkt

(Bericht unseres fachmännischen D-Mitarbeiters vom 7. März.)

Die Rohgummipreise sind in den ersten Märztagen wieder gefallen, nachdem sie sich im letzten Februardrittel stetig auf gleicher Höhe gehalten hatten. Der Kurs für Standard Crepe ging am 2. d. M. auf unter 1 sh. und der von Smoked Sheets auf unter 10 d hinab, um dann allerdings wieder anzuziehen. Die Schlußnotierungen in London lauteten 1—0⅛ für Stand Crepe und 0—10½ für Smoked Sheets (gegen 1—1½ und 0—11½ vom 21.—28. vor. Mts.). In erster Linie wirkten ungünstige Nachrichten aus Ostasien, darunter über die Zahlungseinstellung eines Singaporer Hauses, auf den Markt. Inwieweit auch die Londoner Verhandlungen die Stimmung ungünstig beeinflußten, bleibe dahingestellt. Der Markt flaute also wieder einmal ab, doch ist anzunehmen, daß der weitere März bessere Preise bringen wird. Das Verhältnis der Abladungen zu den Ablieferungen hat sich in London in den letzten Wochen gebessert, obgleich die Stocks auf über 59 000 Tons (gegen 20 000 Tons im vorhergehenden Jahre anzuwachsen. Die Abladungen gingen verhältnismäßig beträchtlich zurück, so daß während der letzten Februarwoche nur 450 Tons zu den alten Vorräten kamen, gegen wöchentlich 1000—1500 Tons im Dezember und Januar. Was die Abnahme der Pflanzungsgummilandsbreiten infolge der freiwilligen Herabsetzung des Kapfens angeht, so macht sie sich in den Kabelmeldungen über die Januar-Erzeugung von bekannten Großpflanzungen schon deutlich bemerkbar, z. T. in einer Verringerung um mehr als 25 v. H. gegenüber den Januarerträgen 1920. Wenig in Erscheinung trat sie naturgemäß in den inzwischen bekannt gewordenen Erzeugungsziffern für 1920 der ostasiatischen Anbaugebiete, da die Produktionseinschränkung bekanntlich erst im Oktober oder genen Jahre an Gummi aus 101 326 (108 893) Tons. Die Gummi-November einsetzte. So führten die Federated Malay States im veranverladungen der Straits Settlements (einschl. Durchgangsware aus den M. S.) belie'en sich auf 128 155 (145 969) Tons; hier betrug die Abnahme der Verschiffungen also immerhin schon 12 v. H. Die Gummikrisis in Brasilien verschlimmert sich immer mehr, und es fragt sich sehr, ob die von der Bundesregierung eingeleiteten Hilfsmaßnahmen verschiedener Art die Lage auf die Dauer bessern können. Die Ausfuhr an Borracha- und Caucho-Gummi über den Hafen Para in 1920 belief sich auf nur 13 718 (21 026) Tonnen.

### Weiterer Preisrückgang am Häutemarkt

Auf den in diesem Monat bisher stattgefundenen Häute- und Felle-Auktionen gingen die Preise, gegenüber den Auktionen im Monat Februar weiter erheblich zurück und zwar bei Großviehhäuten bis zu 30 v. H., bei Kalbfellen 20—30 v. H., bei Roßhäuten um 50 M. pro Stück. Die Kauflust war schleppend und Schaffelle wurden vereinzelt zurückgezogen. Der Besuch der Auktionen ließ zu wünschen übrig. Wie aus nachstehender Statistik ersichtlich, gingen die Preise in den letzten Monaten ständig zurück. Es kosteten im Januar Großviehhäute per Pfd. 8—14 M., Februar 6—11 M., März 5,50—7,50 M.; Kalbfelle per Pfd. Januar 11—18 M., Februar 8—12 M., März 5,50—10 M.; Schaffelle per Pfd. Januar 5—7 M., Februar 4—6 M., März 1,50—6 M.

### Zollvorschriften im Verkehr mit dem Memelgebiet

Das Landesfinanzamt, Abteilung für Zölle und Verbrauchsabgaben, in Königsberg gibt zur Beachtung für die deutschen Eisenbahn-Dienststellen folgendes bekannt:

Bei dem Eisenbahngüterverkehr von Ostpreußen nach dem Memelgebiet handelt es sich um den Versand von Waren aus dem freien Verkehr des Zollinlandes nach dem Auslande. Jeder Ausfuhrsendung ist ein statistischer Ausfuhranmeldeschein und eine Ausfuhrerklärung beizugeben. Als Ausfuhrerklärung kann ein statistischer Anmeldeschein, der am Kopfe ausdrücklich als Ausfuhrerklärung zu bezeichnen ist, verwandt werden. Im übrigen ist für die Ausfuhrerklärungen kein besonderer Vordruck vorgeschrieben.

Im Güterverkehr von Deutschland durch Polen und Ostpreußen nach dem Memelgebiet sind die gleichen Zollpapiere beizugeben.

Außerdem ist im Verkehr von Ostpreußen nach dem Memelgebiet und von Deutschland durch Polen und Ostpreußen nach dem Memelgebiet die Zulassung der Warenausfuhr meistens von einer Ausfuhrbewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung abhängig zu machen. Im Verkehr vom Memelgebiet nach Ostpreußen und vom Memelgebiet durch Ostpreußen und Polen nach Deutschland ist eine besondere Einfuhrbewilligung erforderlich. Die Warendurchfuhr bedarf keiner ausdrücklichen Genehmigung.

### Mitteilungen der Steuerberatungsstelle

Die neueste Nummer der Steuermitteilungen bringt die Verordnung des Reichsfinanzministers über die Entrichtung des Reichsnotopfers mit selbstgezeichneter Kriegsanleihe, gibt Aufklärung über die Abgabe der Kapitalertragssteuererklärung und veröffentlicht eine Anzahl von Entscheidungen über die Luxussteuer beim Hersteller.

### Erleichterung der deutsch-rumänischen Handelsbeziehungen

Die rumänische Regierung hat einen Beschluß gefaßt, der den deutsch-rumänischen Handelsverkehr erleichtern soll. In einer Mitteilung wird Industriellen, Importhäusern und sonstigen Interessenten bekanntgegeben werden, daß alle, die Maschinen oder Waren aus Deutschland einzuführen beabsichtigen, eine offizielle Garantie erhalten, daß diese Waren vom rumänischen Staate nicht beschlagnahmt werden. Die Garantie ist in Anbetracht der Vorschrift des Friedensvertrages von Versailles, derzufolge deutsches Vermögen im Auslande beschlagnahmt wird, notwendig.

## Wirtschaftliche Mitteilungen

* **Krefelder Baumwollspinnerei A.-G. in Krefeld.** Aus dem Rohgewinn des Jahres 1920 in Höhe von 11 265 059 (i. V. 3 081 793) M. verbleibt nach Abzug von 9 184 861 (2 251 411) M. Unkosten, 158 382 (17 347) M. Abschreibungen, 720 000 M. Zuweisung an das Werkserhaltungskonto einschl. Vortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 1 106 036 (577 143) M., woraus wieder 30 v. H. Dividende verteilt, 54 880 Mark der gesetzlichen Rücklage, 130 000 Mark der allgemeinen Unterstützungsrücklage überwiesen, 275 542 Mark Tantiemen bezahlt und 5603 (8417) M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Laut Geschäftsbericht liegen für den jetzt im Gang befindlichen Teil des Betriebes etwa für 7 Monate Aufträge vor, für die man auch mit Baumwolle eingedeckt ist. Nach der Bilanz betragen Buchschulden 2 732 574 (40 455) M., andererseits Außenstände 934 895 (463 056) M., Vorräte 3 910 741 (1 317 147) M. und Bankguthaben 1 294 002 (415 785) M.

* **Norddeutsche Jute-Spinnerei und Weberei A.-G., Hamburg.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende auf 15 v. H. für die Vorrechtsaktien und 12 v. H. für die Stammaktien festgesetzt.

hmz. **Reichstextil-A.-G., i. Liqu., Berlin**, 9. März. (Eig. Drahtb.) Die Generalversammlung genehmigte die Beendigung der Liquidation und die Entschädigung der Liquidatoren. Wie mitgeteilt wird, haben sich die Debitoren auf 420 000 und die Kreditoren auf 13 000 Mark ermäßigt, das Bankguthaben auf 70 Millionen Mark erhöht. Sämtlichen Angestellten ist zum 31. März gekündigt worden.

### Brauerei-Fusion

hmz. **Lindener Aktienbrauerei, Linden (Hann.) und A.-G. Schloßbrauerei, Berlin-Schöneberg**, 9. März. (Eig. Drahtb.) Die Verwaltungen der beiden Gesellschaften beantragen die Fusion der Unternehmungen, indem das 3 Millionen Mark betragende Aktienkapital der Schloßbrauerei auf die Lindener Aktienbrauerei übergehen soll, so daß gegen 6000 M. Schloßbrauereiaktien 5000 Mark neue Lindener Aktien gegeben werden sollen.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

# Berliner Börse vom 9. März 1921

| Anlagepapiere | 8. 3. | 9. 3. |
|---|---|---|
| 5% Deutsche Reichsschatzscheine II | 99.60 | 99.70 |
| 5% Deutsche Reichsschatzscheine III | — | 99.25 |
| 4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V | 80.10 | 80.30 |
| 4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX | 72.00 | 72.00 |
| 4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924. | 91.40 | 91.30 |
| 5% Dtsch. Reichsanl. | 77.30 | 77.50 |
| 4% Dtsch. Reichsanl. | 68.10 | 68.00 |
| 3½% Dtsch. Reichsanl. | 66.00 | 66.90 |
| 3% Dtsch. Reichsanl. | 67.50 | 67.50 |
| Dtsch. Spar-Präm.-Anl. | 83.80 | 83.80 |
| 4% Preuß. Konsols | 68.75 | 68.25 |
| 3½% Preuß. Staffelanl. | 54.30 | 57.75 |
| 3½% Preuß. Konsols | 56.25 | 55.90 |
| 3% Preuß. Konsols | 52.50 | 51.70 |
| 4½% Elberf. Stadtanl. | 75.00 | — |
| 4% Elberfeld. Stadtanl. | — | — |
| 3½% Stadtanl. Elberf. | — | — |
| Türk. 400 Frks.-Lose | 435 | 430 |
| **Eisenbahnaktien** | | |
| Aachen-Maastr.-Bahn | — | — |
| Aachen-Gemüscheine | — | — |
| Elektr. Hochbahn Vrs. | 104 | 102 |
| Baltimore und Ohio | 449 | 459½ |
| Luxemb. Pr. Hr. | — | — |
| Schantungbahn | 559 | 565 |
| **Schiffahrtaktien** | | |
| Argo, Dampfschiffahrt | — | — |
| Deutsch.-Austral. D | 356 | 357 |
| Hamb.-Amer. Paketf. | 169¼ | 168 |
| Hamb.-Süddamer. Dsch. | — | — |
| Hansa Dampfschiffges. | 311 | 315 |
| Norddeutscher Lloyd | 178⅞ | 178¾ |
| Ver. Elbeschiffahrt | 329 | 331 |
| **Banken.** | | |
| Barmer Bankverein | 170¾ | 170¾ |
| Barmer Kreditbank | 224 | 226 |
| Berg.-Märkische Ind. | 165 | 164 |
| Berl. Handelsgesellsch. | 233 | 233 |
| Berl. Hypoth.-Bank | 111⅝ | 114 |
| Commerz u. Privatb. | 206 | 205½ |
| Darmstädter Bank | 177½ | 177 |
| Deutsch-Asiat. Bank | 427 | 438 |
| Deutsche Bank | 290½ | 291½ |
| Disconto-Komm. | 240½ | 239½ |
| Dresdner Bank | 207¼ | 208 |
| Essener Kreditanstalt | 188 | 189¾ |
| Nationalb. f. Deutschl. | 200 | 201 |
| Osnabrücker Bank | — | 170¼ |
| Reichsbank | 150⅞ | 150 |

| Brauereien | 8. 3. | 9. 3. |
|---|---|---|
| Berliner Kindl | 340 | 340 |
| Böhm. Brauhaus Berl. | 335 | 338 |
| Engelhardt, Berlin | — | — |
| Löwenbräu, Berlin | — | — |
| Patzenhofer, Berlin | 415 | 418 |
| Aktienbrauer. Dortm. | — | — |
| Union-Dortmund | 425 | 485 |
| Victoria-Dortmund | — | — |
| Br. Dietrich, Düsseldorf | — | 441 |
| Höfelbrauerei Düsseld. | 292 | 292 |
| Germania-Br., Dortm. | — | — |
| Isenbeck-Brauerei | — | — |
| Löwenbräu, Dortmund | — | — |
| Reichelbräu | 292 | 293 |
| v. Tuchersche Brauerei | — | — |
| Wicküler-Küpper-Br. | 206 | 217½ |
| **Industriepapiere** | | |
| Aachener Leder | 524 | 520⅜ |
| Aachener Spinnerei | 510 | 519¾ |
| Accumulat-Ges. Hag. | 391 | 390 |
| Adler-Portlandz. | 270 | 283¾ |
| Adler-Hütten-Glas | 452 | 441 |
| Adler Fahrradges. | 245 | 240¾ |
| Akt.-Ges. f. Anilinfabr. | 414½ | 418 |
| Alexanderwerk | 259¾ | 271 |
| Alfeld Gronau | 554¾ | 540½ |
| Allgem. Elektr.-Ges. | 278 | 279½ |
| Alsen Zement | 415 | 415 |
| Amme, Giesecke & Konegen | 375 | 375 |
| Ammendorf Papier | 815 | 810 |
| Anglo-Cont. Guano | 381 | 387 |
| Ankerwerke | 250 | 259 |
| Annener Gußstahlw. | — | — |
| Arenberg Bergbau | 971½ | 975 |
| dto. neue | 917 | 925 |
| Augsburg-Nürnberg | 338 | 341 |
| Bad. Anilin-Fabrik | 506 | 506¾ |
| Balcke Maschinenfabr. | 410 | 430 |
| Baron, Walzwerk | 925 | 924 |
| Basalt A.-G. | 401 | 400 |
| Bedburger Wolle | 566 | 587 |
| I. P. Bemberg | 469 | 468 |
| Carl Berg | — | 335 |
| Julius Berger | 372 | 372 |
| Bergmann, Elektr.-W. | 309 | 305½ |
| Berlin-Anhalter Masch. | 244¾ | 244½ |
| Berl. Elektr. Werke | 252 | 251½ |
| Berl. Gubener Hutfabr. | 790 | 790 |
| Berl. Holzkompt. | 339½ | 335¼ |
| Berliner Jutespinnerei | — | — |
| Berliner Maschinenbau Schwtzk. | — | 285 |
| Berl.-Neur. Kunstanst. | 238 | 235 |
| Berzelius | 281 | 291 |
| Bing, Nürnberger Met. | 262 | 268½ |
| Bismarckhütte | — | 620½ |
| Bochumer Gußstahl-G | 430½ | 437 |
| Boeddinghaus Reimann | 351 | 356 |

| | 8. 3. | 9. 3. |
|---|---|---|
| Gebr. Böhler & Co. | 495 | 495 |
| Bösperde Walzwerk | 356 | 359½ |
| Braunkohle Brikett | 320 | 320 |
| Braunschw. Kohle | 531 | 540 |
| Breitenbach Portlandz. | 254 | 254 |
| Bremer Linoleum | 410 | 398 |
| Bremer Vulkan | 530 | 540 |
| Bremer Wollkämmerei | 430 | 480 |
| Buderus Eisenwerk | 578 | 594 |
| Busch. Opt. | 360 | 383 |
| F. W. Busch, Lüdensch. | 475½ | 477 |
| Busch, Waggonfabrik | 562 | 580 |
| Butzke & Co., Metall | 371 | 370 |
| Capito & Klein | 688 | 690 |
| Chem. Fab. Buckau | 410 | 419 |
| Chem. Griesheim | 377 | 374 |
| Chem. Fabr. v. Heyden | 371 | 379 |
| Chem. Weiler-ter-Meer | 340 | 330 |
| Chem. Ind. Geisenkirch. | 719½ | 734 |
| Chem. Werke Albert | 540 | 545 |
| Concordia Bergbau | 406 | 406 |
| Consolidation Schlake | 695 | 685 |
| Daimler Motoren | 246 | 268 |
| Delmenh. Linoleum | 388 | 388 |
| Dessauer Gas | 239 | 235¼ |
| Deutsch-Atl. Tel. | 290 | 288¼ |
| Deutsch-Luxemb. A.-G. | 303¾ | 309 |
| Deutsch-Niederl. Tel. | 232½ | 230½ |
| Deutsch-Südamer. Tel. | 210 | 215 |
| Deutsch-Überseeelekt. | 1010 | 1025 |
| Deutsche Eisenbahn-Signalwerke | — | 273½ |
| Deutsche Erdöl A.-G. | 1060 | 1080 |
| Dtsch. Gußstahl-Kugel | 260 | 256 |
| Deutsche Kaliwerke | 350½ | 351 |
| Deutsche Kunstleder | 239 | 244 |
| Deutsche Schachtbau | 558 | 560 |
| Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke | 301 | 305 |
| Dtsch. Waffen u. Mun. | 568 | 554 |
| Deutsche Woliwaren | 445 | 444 |
| Deutscher Eisenhandel | 207½ | 212 |
| R. W. Dinnendahl | 291 | 295 |
| Dürener Metallwerke | 548 | 550 |
| Dürkopp-Werke | 500 | 495 |
| Düsseld. Eisenbahnbed | 475½ | 495 |
| Düsseld. Eisen u. Draht | — | — |
| Düsseld. Eisenhütte | 400 | 396 |
| Düsseld. Maschinenb. | 350 | 359 |
| Dynamit Nobel | 338 | 333 |
| Eisenb. Verksm. | 420 | 415 |
| Eisengießerei Velbert | 455 | 438 |
| Elberfelder Farbenfab. | 429¾ | 429¾ |
| Elektrische Lieferung | 206 | 207½ |
| Elektr. Licht u. Kraft | 217 | 217 |
| Elektr. Untern. Zürich | 127 | — |
| Elsbach & Co. | 390 | 390 |
| Erdmannsd. Spin. | 264 | 262½ |
| Eschweiler Bergwerk | 303¾ | 306 |
| Essener Steinkohlen | 375 | 375 |
| Fahlberg, List & Co. | 380 | 385 |
| Feldmühle | 370 | 365 |

| | 8. 3. | 9. 3. |
|---|---|---|
| Felten & Guilleaume Carlswerk | 486½ | 487 |
| Filter u. Braut. Masch. | 386 | 385½ |
| Finkenberg Zement | 479 | 488 |
| Flöther Masch. | 397 | 398 |
| Frankonia | 394 | 395 |
| Frauenstädter Zucker | 760 | 748 |
| Friedrichshütte | 980 | 990 |
| Gaggenau Eisenwerk | 253½ | 250 |
| Gasmotoren Deutz | 209¾ | 208 |
| Gebhard & Co. | 319 | 306 |
| Geisenkirchen. Bergw. | 316 | 318¾ |
| Geisenkirchen. Gußst. | 391 | 390¼ |
| Georg Marienhütte | 315 | 315 |
| Gerb. u. Farb. Renner | 427 | 427 |
| Germania Portl.-Zem. | 310 | — |
| Gerresheimer Glash. | 505 | 504 |
| Joh. Girmes & Co. | 415 | 405 |
| Gladbacher Wollind. | — | — |
| Gebr. Goedhardt | 444 | 450 |
| Th. Goldschmidt | 764 | 764 |
| Görl. Waggonfab. | 395 | 360½ |
| Gotha Waggon | 420 | 430 |
| Grevenbroich Masch. | — | — |
| Gritzner Maschinen | 386 | 395 |
| Hackethal Draht. | 334 | 315¼ |
| Hammersen | 365½ | 365½ |
| Hann. Maschinen Egest. | 485 | 488 |
| Hannov. Masch.-Wagg. | 439 | 440 |
| Harburg-Wiener Gum. | 355 | 352 |
| Harburger Eisen u. Br. | 737 | 740 |
| Harkort Berg. St. Pr. | 361½ | 362 |
| Harkort Brücken | 278 | 283 |
| Harkort Brück. St. Pr. | 351 | 351 |
| Harpener Bergbau | 428 | 430 |
| Hartmann-Masch. | 315 | 310 |
| Hasper Eisen | — | 958 |
| C. Heckmann, Duisb. | 610 | 605½ |
| Held u. Francke | 408 | 414½ |
| Hemmoor-Zem. | 365 | 365 |
| Hilger, Verzinkerei | 525 | 536 |
| Hille Werk | 248 | 250½ |
| Hindrichs Auffermann | 270 | 268 |
| Hirsch Kupfer | 323 | 335¾ |
| Hirschberg. Lederfabr. | 318 | 319 |
| Höchster Farbwerke | 410 | 409¾ |
| Hösch. Eisen | 732 | 730 |
| Hohenlohe-Werke | 248 | 252 |
| Horch Mot. | 231½ | 235 |
| Hotelbetriebsges. | 303 | 320 |
| Hubertus Braunkohl. | 470 | 475 |
| Humboldt Maschinen | 198 | 198½ |
| Hüttenwerke Kayser | 364 | 353 |
| Ilse Bergbau Ges. | 508 | 512 |
| J. A. John | 270 | 270½ |
| Max Jüdel & Co. | 322 | 328½ |
| Kahla Porz. | 555 | 576 |
| Kaiser-Keller | 226 | 235 |
| Kaliwerke Aschersleb. | 340 | 338 |
| Kammerichwerk | 580 | 578 |
| Kapler Masch. | 263 | 263 |
| Kasseler Pederstahl | 459¾ | 450¼ |

| | 8. 3. | 9. 3. |
|---|---|---|
| Kattowitz Bergbau | 295 | 299½ |
| Kirchner & Co., Masch. | 560 | 545 |
| Koch Adlernähmasch. | 595 | 586 |
| Köln-Neuessen | 615 | 602 |
| Köln-Rottweiler | 342 | 340 |
| Kölsch Walzengießerei | 695 | 685 |
| König Wilh. | 690 | 690 |
| " " St. Brior | — | 760 |
| Königsborn | 730 | — |
| Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A. | 132 | — |
| Gebr. Körting | 249½ | 248 |
| Krefelder Stahlwerk | — | — |
| W. Krefft | 349 | 349 |
| Kronprinz Metall | 841 | 837½ |
| Gebr. Krüger & Co. | 268 | 267 |
| Küppersbusch & Söhne | — | 380 |
| Kyllhäuser Hütte | — | — |
| Lauchhammer | 499 | 499 |
| Laura-Hütte | 327 | 339½ |
| Leipziger Piano-Zimmermann | 401 | 398½ |
| Leipziger Werkzeug | 428 | — |
| Leonhard Braunk. | — | — |
| Leopoldshall | 610 | 598 |
| Rositzer Braunk. | 490 | 490 |
| Rositzer Zuckerraff. | 344½ | 344½ |
| Rütgerswerke | 392 | 392 |
| Sachsenwerk | 308 | 308 |
| Sarotti Schokolade | 1085 | 1090 |
| Schering Chem. Fabr. | 475 | 487 |
| Ernst Schieß A.-G. | 317½ | 317½ |
| Schles. Zellulose | 360 | 355 |
| Schomburg | 612 | 603 |
| Gebr. Schöndorff | 260 | 260 |
| Schönebeck, Metall | 440 | 440 |
| Herm. Schütt, Rheydt | 570 | 570 |
| Schubert & Salzer | 408 | 404 |
| Schuckert & Co. | 226½ | 230 |
| Schulte, Dortmund | — | — |
| Schweimer Eisenwerk | 510 | 516 |
| Seck, Mühlenbau | 255 | 250 |
| Fr. Seiffert & Co. | 410 | — |
| Sieg. Sol. Gußstahl | 280 | 285 |
| Siemens & Halske | 284 | 284 |
| Sondermann & Stier | 204½ | 203¾ |
| Steaua Romana | 350 | 875 |
| Stettiner Vulkan | 321½ | 318¾ |
| Stöhr & Co., Kammg. | 495½ | 493 |
| Stoewer Nähm. | 421 | 439¾ |
| Stolberg Zink | 410 | 410 |
| Gebr. Stollwerk | 140 | 138½ |
| Teckienborg Schiffsw. | 460 | 455½ |
| Telefon Berliner | 357 | 358 |
| Thale Eisen | 743 | 736 |
| Thüris Oelfabr. | 747 | 746 |
| Leonhard Tietz | 150 | 150 |
| Triptis-Vorz. | 335½ | 339 |

| | 8. 3. | 9. 3. |
|---|---|---|
| Jul. Pintsch | 402¾ | 399½ |
| Polyphonwerke | 303 | 296 |
| Ponga Spinnerei | 382 | 384 |
| Porta, Bremer Zement | 349 | 339½ |
| Rauchw. Walter | 783 | 783 |
| Reichelt Metall | 855 | 848 |
| Reisholz Papier | 405 | 407 |
| Rhein. Braunkohlen | 695 | 682 |
| Rhein. Nassau Bergw. | 610 | 660 |
| Rhein. Spiegelglas | 580 | 570 |
| Rhein. Stahlwerke | 504 | 509 |
| Rhein.-Westf. Industrie | — | 239½ |
| Rhein.-Westf. Zementind. | 338 | 350 |
| Rhein.-Westf. Kalkw. | 572 | 575 |
| Rhein. Sprengstoff | 295 | 294 |
| Rheydt Elektrot. | 395 | 394 |
| Riebeck Montan A.-G. | 424 | 435 |
| J. D. Riedel | 460 | 468 |
| Rockstroh-Werke | 323 | 324 |
| Roddergrube | 594 | 594 |
| Romb. Hütten | 325 | 321½ |
| Rosenthal Porz. | 675 | 692 |
| Rositzer Braunk. | 490 | 490 |
| Rheydt Elektrot. | 395 | 394 |
| Riebeck Montan A.-G. | 424 | 435 |
| J. D. Riedel | 460 | 468 |
| Rockstroh-Werke | 323 | 324 |
| Roddergrube | 594 | 594 |
| Romb. Hütten | 325 | 321½ |
| Rosenthal Porz. | 675 | 692 |
| Rositzer Braunk. | 490 | 490 |
| Rositzer Zuckerraff. | 344½ | 344½ |
| Rütgerswerke | 392 | 392 |
| Sachsenwerk | 308 | 308 |
| Sarotti Schokolade | 1085 | 1090 |
| Schering Chem. Fabr. | 475 | 487 |
| Ernst Schieß A.-G. | 317½ | 317½ |
| Schles. Zellulose | 360 | 355 |
| Schomburg | 612 | 603 |
| Gebr. Schöndorff | 260 | 260 |
| Schönebeck, Metall | 440 | 440 |
| Herm. Schütt, Rheydt | 570 | 570 |
| Schubert & Salzer | 408 | 404 |
| Schuckert & Co. | 226½ | 230 |
| Schulte, Dortmund | — | — |
| Schweimer Eisenwerk | 510 | 516 |
| Seck, Mühlenbau | 255 | 250 |
| Fr. Seiffert & Co. | 410 | — |
| Sieg. Sol. Gußstahl | 280 | 285 |
| Siemens & Halske | 284 | 284 |
| Sondermann & Stier | 204½ | 203¾ |
| Steaua Romana | 350 | 875 |
| Stettiner Vulkan | 321½ | 318¾ |
| Stöhr & Co., Kammg. | 495½ | 493 |
| Stoewer Nähm. | 421 | 439¾ |
| Stolberg Zink | 410 | 410 |
| Gebr. Stollwerk | 140 | 138½ |
| Teckienborg Schiffsw. | 460 | 455½ |
| Telefon Berliner | 357 | 358 |
| Thale Eisen | 743 | 736 |
| Thüris Oelfabr. | 747 | 746 |
| Leonhard Tietz | 150 | 150 |
| Triptis-Vorz. | 335½ | 339 |

| | 8. 3. | 9. 3. |
|---|---|---|
| Tuchfabrik Aachen | 345 | 338 |
| Türkische Tabakregie | — | 935 |
| Varziner Papier | 5[illegible] | 567½ |
| Ver. Berl. Frkf. Gummi | 25 | 286 |
| Ver. Chem. Charlottenb. | 52 | 530 |
| Verein. deutsch. Nickelw. | 51 | 512 |
| Ver. Fränk. Schuhfabr. | 26 | 258 |
| Vereinigte Glanzstoff | 85 | 858 |
| Ver. Gothaniawerke | 30 | 305 |
| Ver. Lausitzer Glas | — | — |
| Ver. Portl. Schimisch | 34[illegible] | 345 |
| Ver. Smyr. Tepp.-Fbr. | 31[illegible] | 315½ |
| Ver. Thüringer Metall | 445 | 456 |
| Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen | 932 | 930¼ |
| Victoriawerke | 284½ | 280½ |
| C. J. Vogel, Tel. | 510 | 508 |
| Vogtländ. Masch.-Fbr. | 285 | 289¾ |
| Vorwärts, Biel. Spin. | 252 | 251 |
| Vorwohler Portland | 351 | 351 |
| Wanderer-Werke | 614 | 611 |
| Warsteiner Gruben | 379¼ | 377 |
| Weser A.-G. | 298 | 295 |
| Wessel-Porzellan | 390 | 399 |
| Westeregeln Kali | 508½ | 506 |
| Westfälische Drahtind. | 234 | — |
| Westf. Eisen Langendr. | 364 | 370 |
| Westf. Kupfer-Werke | 310 | 307½ |
| Wicking Portland | 360¾ | 356 |
| Wittener Glas | 780 | 780 |
| Wittener Gußstahl | — | — |
| Zellstoffverein Dresden | 310 | 312½ |
| Zellstoff Waldhof | 436 | 435 |
| **Kolonialwerte.** | | |
| Deutsch-Ostafrika | 224 | 227 |
| Neu-Guinea | 554 | 564 |
| Otavi-Minen u. Eb. | 621 | 624 |
| Otavi-Genußscheine | 535 | 530 |
| **Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.** | | |
| Russenbank | 93 | 93 |
| Deutsche Petroleum | 780 | 780 |
| Benz Motor | 224 | 228 |
| Justus Kali | 215 | 215 |
| Ronnenberg | 36[illegible] | 354 |
| Stahlwerk Becker | 314 | 305 |
| Deutsch. Masch.-Duleb. | 3[illegible] | 327 |
| Flender Brückenbau | 36[illegible] | 375 |
| Ludw. Oanz | 24[illegible] | 250 |
| Glockenstahlwerk | 39[illegible] | 385 |
| Halbach Masch. | 227 | 232 |
| Hansa Lloyd | 125 | 126 |
| Kabelwerke Rheydt | 470 | 465 |
| Weyersberg Kirschb. | 32[illegible] | 327 |
| R. Wolff | 2[illegible] | 232 |

## Schwankende Kurse

| | Schluß v. 8. 3. | heutiger Kurs |
|---|---|---|
| Berl. Handels-Ges. | 233 | 233 |
| Com.- u. Priv.-Bk. | 206½ | 207—206½ |
| Darmstädt. Bank | 177 | 177¼—177 |
| Deutsche Bank | 290½ | 290¾—291½ |
| Disk.-Gesellschaft | 240½ | 239½ |
| Dresdner Bank | 207¼ | 208 |
| Mitteld. Kred.-Bk. | 177¼ | 177—177½ |
| Nationalbank für Deutschland | 200 | 200¼—201 |
| Prinz Heinrich | — | — |
| Argo Dampfschiff | — | — |
| Hamb.-Amer. Pak. | 187¼ | 186—188½ |
| dto. Südamerik. D | 395 | — |
| Hansa Dampfschiff | 311 | 310—315 |
| Nordd. Lloyd | 178⅞ | 178½—179 |
| Bismarckhütte | — | 601—620½ |
| Bochum. Gußstahl | 445 | 426—435 |
| Buderus Eisenw. | 574½ | 571—594 |
| Dt.-Lux. Bergw. | 309¾ | 304—305—308 |
| Gelsenk. Bergw. | 317 | 317—318¼ |
| Harpener Bergb. | 430 | 425—430 |
| Hoesch Eisen und Stahl | 732 | 725—730 |
| Hohenlohe Werke | 246 | 250—252 |
| Kattowitz. Bergb. | 295 | 300—299½ |
| Laurahütte | 327 | 337—335—339 |
| Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein | 390 | — |
| Mannesmannröh. | 560½ | 565—563 |
| Oberschles. Eisenbahn-Bed. | 293 | 292½—294½—293⅛ |
| dto. Eisenind. C.H. | 278 | 282—284—283½ |

| | Schluß v. 8. 3. | heutiger Kurs |
|---|---|---|
| Phönix-Bergbau | 568 | 568—568—575 |
| Rhein. Braunkohl. und Briketts | 634 | 631 |
| dto. Stahlw. | 504 | 501½—510 |
| Rombach. Hütten | 325 | 320½—341½ |
| Thale Eisenhütte | 740 | 738 |
| Anglo-Cont. Guan. | 381 | 386—385 |
| Elberf. Farbfabr. | 429¼ | 430—428¾ |
| Th. Goldschmidt | 764 | 758½—764 |
| Höchster Farbw. | 410 | 406¾—409 |
| Oberschl. Koksw. | 471½ | 475—476—475 |
| D. Uebersee Elekt. | 1005 | 1028—1025—1030 |
| El. Licht- u. Kraft. | 217 | 216—216¾ |
| Felten & Guilleaume | 487 | — |
| Adler-Werke | 247 | 242 |
| Augsb. Nürnberg. Masch. | 338 | 337—341 |
| Gebr. Böhler & Co. | — | — |
| Daimler Motoren | 245 | 245—248½ |
| Dynamit A. Nobel | 338 | 330½—335 |
| Hirsch Kupfer | 321 | 335½—337½—336 |
| Köln-Rottweiler | 357 | 360—382—379 |
| Rhein. Metallw. | 342 | 339½—340 |
| Zellstoff Waldhof | 436¼ | 430—435 |
| Stettiner Vulkan | 320 | 319—321 |
| Weser Schiffbau | — | — |
| Deutsche Kaliw. | 350¼ | 350—351 |
| Westereg. Alkali | 506½ | 501—506 |
| Neu-Guinea | 554 | 552—564 |
| Otavi Minen und Eisenbahn | 629 | 622—645 |
| dto. Genußsch. | 530 | 525—540 |

## Amtliche Berliner Devisenkurse

| Für drahtliche Auszahlungen | 8. März Geld Mk. | 8. März Brief Mk. | 9. März Geld Mk. | 9. März Brief Mk. | Bisheriger Höchstkurs | Friedens-kurs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland 100 Gulden | 2145.35 | 2149.65 | 2208.75 | 2207.25 | 4196.00, 27. 1. 20 | 168.70 |
| Brüssel-Ant. 100 Fl. | 463.50 | 464.50 | 468.50 | 469.50 | 739.25, 14. 2. 20 | 81.00 |
| Norwegen 100 Kr. | 979.00 | 981.00 | 1018.95 | 1021.05 | 1725.25, 17. 2. 20 | 112.50 |
| Dänemark 100 Kr. | 1031.45 | 1033.55 | 1073.90 | 1076.10 | 1698.50, 27. 1. 20 | 112.50 |
| Schweden 100 Kr. | 1403.55 | 1406.45 | 1433.55 | 1436.45 | 1998.00, 4. 3. 20 | 112.00 |
| Finnland 100 finn. M. | 173.30 | 173.70 | 180.00 | 180.60 | 464.50, 4. 3. 20 | 81.00 |
| Italien 100 Lire | —.— | —.— | 268.50 | 269.50 | 549.50, 14. 2. 20 | 81.42 |
| London 1 Pfd. Stlg. | 244.00 | 244.50 | 249.50 | 250.00 | 350.65, 4. 3. 20 | 20.30 |
| New York 1 Dollar | 62.43 | 62.57 | 64.05½ | 64.19½ | 102.90, 7. 1. 20 | 4.00 |
| Paris 100 Frk. | 440.05 | 441.95 | —.— | —.— | 709.30, 20. 2. 20 | 81.00 |
| Schweiz 100 Frk. | —.— | —.— | —.— | —.— | 1798.00, 27. 1. 20 | 81.50 |
| Spanien 100 Pes. | —.— | —.— | —.— | —.— | 1848.00, 27. 1. 20 | 80.50 |
| Österreich 100 Kr. | —.— | —.— | —.— | —.— | 40.96, 17. 2. 20 | |
| " abgst. 100 Kr. | 12.23 | 12.27 | 11.98 | 12.02 | 39.75, 10. 11. 19 | |
| Prag 100 Kr. | 79.90 | 80.10 | 83.40 | 83.60 | 100.85, 4. 3. 20 | |
| Budapest 100 Kr. | 14.60½ | 14.64½ | 14.85½ | 14.89½ | —.— | — |

## Von den Börsen

† **Essen**, 8. März (Eig. Drahtbericht)

| Steinkohle | Nachtr. | Angeb. |
|---|---|---|
| Adler | 33500 | 35000 |
| Alte Haase | — | 13000 |
| Blankenburg | 16000 | 16400 |
| Caroline | 20000 | 22000 |
| Carolus Magnus | 24000 | 25500 |
| Constantin der Große | — | 245000 |
| Ewald | 183000 | 195000 |
| Fröhl. Morgensonne | 66000 | 68000 |
| Gottessegen | — | — |
| Graf Bismarck | — | — |
| Graf Schwerin | — | 96000 |
| Heinrich | 27500 | 28500 |
| Helene & Amalie | 125000 | 128000 |
| Johann Deimelsberg | 34500 | 36000 |
| König Ludwig | 179000 | 187000 |
| Langenbrahm | — | 46800 |
| Lothringen | — | — |
| **Braunkohle** | | |
| Bruckdorf-Nietleben | 34000 | — |
| Bernhardshall | — | — |
| Orange | — | — |
| **Kali** | | |
| Alexanderhall | — | 64500 |

| | Nachtr. | Angeb. |
|---|---|---|
| Beienrode | — | — |
| Burbach | 59000 | 62500 |
| Carlsfund | 21000 | — |
| Desdemona | 22000 | 24000 |
| Glückauf b. Sondershausen | 62000 | 64000 |
| Hohenfels | 31000 | 33500 |
| Johannashall | 15000 | 16000 |
| Kaiseroda | — | 62000 |
| Neustaßfurt | 64000 | 66500 |
| Siegfried I | 18500 | 19500 |
| Walbeck | — | — |
| Wilhelmshall | — | 37000 |
| Wintershall | 238000 | 275000 |
| **Aktien-Gesellsch.** | | |
| Deutsche Kali-Aktien | — | 355 |
| Brauhaus Essen | — | — |
| Aktienbrauerei Essen | — | — |
| Glas- und Spiegel-Man. | 950 | — |
| Goldschmidt | — | — |
| Styrumer Eisen | — | — |
| Uerdinger Waggon | 385 | 350 |

An der heutigen Essener Börse war die Tendenz durchweg gut behauptet, zum Teil sogar befestigt. Von Kohlenwerten begegneten Fröhliche Morgensonne und Ewald lebhafter Nachfrage. König Ludwig waren schwächer im Verkehr. Ferner wurden Karolus Magnus, Blankenburg und Johann Deimelsberg zu etwa letzten Preisen gehandelt. Der Braunkohlenkuxenmarkt lag geschäftslos. Kalikuxen waren durchweg gut behauptet, besonders fest lagen Hupstedt, die zu etwas höheren Preisen Käufer fanden. Glückauf Sondershause, Neustaßfurth und Volkenroda, Karlsfund und Einigkeit wechselten ihre Besitzer. In Kaliaktien war das Geschäft nur gering. Gehandelt wurden Adler, Krügershall und Ronnenberg.

**Köln**, 9. März. (Eig. Drahtber.)
Im Frühverkehr wurden gehandelt

| | 8. 3. | 9. 3. | | 8. 3. | 9. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Engländer | 243—250 | 247—256 | Schweiz | 1036—1075 | 1090—1110 |
| Franzosen | 445—453 | 448—460 | Amerikaner | 62.00—64.25 | 63¾—65¼ |
| Belgier | 465—473 | 468—480 | Rumänen | — | — |
| Holländer | 2130—2200 | 2170—2280 | Italiener | — | — |

## Börsenstimmungsbild

bmz. **Berlin** 9. März. (Drahtbericht unserer Berliner Börsenvertretung.) Die Börse bewahrte auch weiterhin ihre Kaltblütigkeit. Das Anziehen des Dollarkurses bot der Spekulation keine Veranlassung zu größeren Effektenkäufen, anderseits verhinderte auch das Fehlen größerer Engagements nennenswerte Kursschwankungen nach unten. Die Tendenz kann infolgedessen weiterhin als widerstandsfähig und abwartend bezeichnet werden. Am Montanmarkt hatten Buderus, Hoesch und Lothumer mehrprozentige Kursrückgänge aufzuweisen, dagegen waren Deutsch-Luxemburg und Phönix sowie einige oberschlesische Werte leicht befestigt. Der Schiffahrtsmarkt war nicht nennenswert verändert. Von chemischen Werten stellten Elberfelder Farben behauptet, Goldschmidt leicht abgeschwächt. Von Elektrowerten verloren Bergmann 6 v. H., Deutsch Ueberssee wurden 18 v. H. höher bezahlt. Am Markt der Metall und Maschinenwerte erfolgten weitere Abgaben in Deutsche Waffen, Dynamit und Köln-Rottweiler Pulver, während Rheinmetall sich leicht erholen konnten. Kolonial- und Valutawerte hatten etwas Geschäft bei leicht anziehenden Kursen, Pomona 2700, Kolonialanteile 6500, Südsee 1875, Sloman 1950. Petroleumwerte waren etwas schwächer. Deutsche Petroleum 785, junge 750, Deutsche Erdöl 1050. Von ausländischen Eisenbahnen folgten Kanada und Baltimore den höheren Dollarkursen mit Steigerungen bis zu 15 v. H. Schantung waren unverändert. Heimische Renten neigten zur Schwäche. Mexikaner waren zunächst nachgebend. Die Tendenz blieb auch im späteren Verlauf wenig verändert. Der Einheitsmarkt war behauptet. Am Geldmarkt trat größere Kauftätigkeit für fremde Devisen zutage. Ausländische Zahlungsmittel bewegen sich in steigender Richtung. Dollar 64%, Polen 7,75, Rumänen 84, Holland 2220, Pfund 250, Franken 452.

### Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin** 9. März. (Eig. Drahtb.) Der Rückgang des Markkurses, dem allerdings schwache Getreideberichte aus Nordamerika gegenüberstanden, hatte auf die Haltung von Mais keinen großen Einfluß. Rauhfutter wurde reichlich und billiger ohne nennenswerten Erfolg angeboten. In Hülsenfrüchten erfolgten Abgaben, ohne daß sich die Kauflust belebte. Im Handel mit Oelsaaten war keine Belebung eingetreten. Platamais nichtamtlich: März 140—143, April 133—135.

### Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 9. März. (Eig. Drahtb.) An der heutigen Börse kam die psychologische Einwirkung des Abbruches der Londoner Konferenz verstärkt zum Ausdruck, und die allgemeine Steigerungsbewegung, die infolgedessen am Devisenmarkt einsetzte, gewann an Umfang auf Erörterungen, die behaupten, daß durch das Scheitern der Konferenz die Stellung des Außenministers und möglicherweise der Weiterbestand des Gesamtkabinetts gefährdet sei. Am Devisenmarkt notierten bei Niederschrift des Berichts Holländer 2175, Schweiz 1077½, London 248¾, Kabel 64¾, Dollarnoten 64⅝. Der Markt der Valutapapiere schloß sich dieser Bewegung an. Goldmexikaner 704, Tehuantepec 455¼. Der deutsche Aktienmarkt war nur ganz wenig verändert. Die deprimierende politische und wirtschaftspolitische Lage wirkte meist kursdrückend, aber auch die Devisensteigerung hatte nicht die in früherer Zeit übliche anfeuernde Wirkung, nur einzelne Farbwerte waren leicht gebessert, so Höchst 410, Griesheim 377, Anilin 504. Am Montanmarkt waren Oberbedarf 291, Rheinstahl 500. Von Elektrowerten Bergmann, Lahmeyer 210.

## Geld- und Wechselkurse

### Rückgang der Mark

er. **Düsseldorf** 9. März. (Eig. Drahtb.) Die Kurse für ausländische Zahlungsmittel haben infolge reger Nachfrage heute eine schärfere Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Die deutsche Mark wird aus dem Ausland schwächer gemeldet, Neuyork nahelt sie mit 1.54—1.55 gegen vorgestern 1,65. In Westdeutschland notierten Holländer 2220 Geld, Engländer 248 bis 250, Paris 457—459, Schweiz 1080, Neuyork 64½.

### Amtliche Züricher Devisenkurse

ep **Zürich**, 9. März. (Eig. Drahtbericht).

| | 8. 3. | 9. 3. | | 8. 3. | 9. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 204.00—205.0 | 208.00—209.50 | Italien | 21.90—22.00 | 21.75—21.85 |
| Deutschland | 9.65—9.70 | 9.25—9.50 | Brüssel | 44.75—45.25 | 44.00—45.50 |
| Wien | 1.35—1.35 | 1.35—1.40 | Budapest | 1.35—1.45 | 1.30—1.45 |
| Prag | 7.80—7.80 | 7.40—7.70 | Neuyork | 5.98—5.99 | 5.98—6.00 |
| Paris | 42.70—42.90 | 42.00—42.25 | Bukarest | 8.30—8.40 | 8.00—8.25 |
| London | 23.23—23.30 | 23.12—23.17 | Madrid | 88.75—89.25 | 88.50—88.50 |

| Wien | 7. 3. | 8. 3. |
|---|---|---|
| Berlin | — | 1207.00 |
| Amsterdam | — | 259.50 |
| Zürich | — | 127.00 |
| Kopenhagen | — | 131.25 |
| Stockholm | — | 54.30 |
| Christiania | — | 27.80 |
| London | — | 29.65 |
| Marknoten | — | 1205.50 |

| Prag | 7. 3. | 8. 3. |
|---|---|---|
| Berlin | —.— | 124.25 |
| Marknote | —.— | 124.25 |
| Wien | —.— | 9.77½ |

| Kopenhagen | 7. 3. | 8. 3. |
|---|---|---|
| Stockholm | 134.00 | 136.00 |
| Christiania | 95.25 | 95.25 |
| Hamburg | 10.10 | 9.75 |
| London | 23.30 | 23.65 |
| Paris | 43.25 | 43.50 |
| Antwerpen | 45.25 | 45.25 |
| Schweiz | 101.00 | 102.00 |
| Amsterdam | 208.00 | 208.75 |
| Helsingfors | 17.00 | 17.25 |
| New York | 598.00 | 606.00 |

|